

128

Barmen

Grüßend wochentäglich. — Verkaufspreis halbmönatlich 1 Reichsmark. — Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen u. für teleph. Anträge wird keine Gebühr abgenommen. Die Störungen durch höhere Gewalt oder Streit zwischen Verlag und Abonnent werden nicht haftbar gemacht. — Geschäftsverh. werden von Freitag abends 6 Uhr bis Montag früh 10 Uhr.

Einselpreis 15 Pfg.

Soft Bind XL

Zu seinem 70. Geburtstag am 31. Mai

WTB Rom, 30. Mai. Kardinalstaatssekretär
Gervasi feierte heute vormittags anlässlich
seines Priesterjubiläums eine Messe. Die
Wortreden bei: das Kollegium der Kardinäle, das
diplomatische Corps, die Teilnehmer des päpst-
lichen Palastes und Chorknaben der päpstlichen
Schwestern. Nach der Messe empfing der Staats-
sekretär die Kardinäle und die Erzbischöfe
in einem Saal des Vatikans. Der erkrankte
Vizekönig Magnifico de Nerone beugte, als
Dosen des diplomatischen Corps eine Messe.

Der Nordprozess Bröcher.

Dramatische Szenen. — Frühere Geständnisse Bröcher's. Der verhängnisvolle Einfluss Frau Oberreuter's. Die letzte tödliche Spritze.

GA. Köln, 30. Mai.

Der weitere Verlauf der Verhandlung ist reich an dramatischen Szenen. Aus dem Briefwechsel, der von dem Vorstehenden vorgelesen wird, geht hervor, daß Dr. Bröcher außerordentliche Anstrengungen machte, bereits im Oktober 1935 von der Frau Oberreuter frei zu kommen. Er kämpfte aber mit sich selbst ohne Erfolg. Von dieser Zeit ab nahm er in hartem Maße Alkohol zu sich. Er trank oftmals vormittags bis zu einer halben Flasche Cognac, und meistens haben sich deshalb Patienten von ihm abgemeldet. Im allgemeinen hält Dr. Bröcher mit seiner Tatkraft sehr juristisch. Er glaubt dadurch offenbar sich zu helfen, obgleich die außerordentlich geschickte Art des Verhandlungsleiters ihn Position um Position verlieren läßt.

Der Schwerpunkt der Anklage

Beschäftigt sich nach mancherlei anderen Erörterungen mit der Wichtigkeit der letzten Behandlung des im 46. Lebensjahre verstorbenen Architekten Bruno Oberreuter. Dieser wurde im März vorigen Jahres auf Anraten Dr. Bröcher's in das Marienhospital gebracht. Dr. Bröcher besuchte ihn sehr häufig, kam aber meist in Begleitung der Frau Oberreuter, so daß der Schwerpunkt der Anklage auf ihr liegt. In ihr liegt ein gewisser Verdacht auf, und sie beschloß deshalb, einen zweiten Kranken in dieses Zimmer zu legen, damit nichts Ungewöhnliches mit dem Kranken geschehe. Schon vorher hatte sich einmal ein Zwischenfall zugetragen, wobei Dr. Bröcher von der Schwester verlangte, daß sie jetzt sofort dem damals sehr schwachen Kranken hinterherlaufen solle. Zwei Nordhümmer sprangen dabei. Bäre das geschehen, so wäre der Arzt nicht damals an Vergiftung gekommen. Dr. Bröcher ließ es nicht, daß ein weiterer Kranken in dem Zimmer verbliebe. Das war wenige Tage vorher, bevor er dem Kranken, den er angeblich mit Koffarazur gegen eine bisher nicht nachgewiesene Fäulnis behandelte,

Die letzte tödliche Spritze

gab. Es wurde bei der Vernehmung festgestellt, daß der Angeklagte zunächst zwei Kubikzentimeter dieses Quecksilberpräparates einspritzte, um diesem dann ganz plötzlich 1 1/2 Kubikzentimeter, zusammen also 3 Kubikzentimeter Koffarazur, zu geben. Als unter der Einwirkung dieser fürchterlichen Giftdosis sich das Besinnen des Kranken hoffnungslos verschlechterte, stellte der Oberarzt Dr. Frid Dr. Bröcher zur Rede und erhielt nach mancherlei Ausreden das

Geständnis der verhängnisvollen Behandlung.

Der ganze Einbruch dann, der sich bei diesem tragischen Vorfall abspielte, veranlaßte den Oberarzt zu der Bemerkung: „Sie haben Herrn Oberreuter vergiftet. Sie sind ein Mörder!“ Dr. Bröcher erwiderte darauf spontan: „Dann bin ich verloren!“

Wie er nun heute in der Verhandlung aussagt, will er das so verstanden haben, daß er gewissermaßen „aufgeschrien“ sei und seine Praxis verlieren könne.

Weiter wurde in der Vernehmung dem Angeklagten vorgehalten, daß er auf die Anklage eingestanden sei und Dr. Frid gebeten habe, doch unter allen Umständen zu helfen, um „die letzte Spritze“ aus der Welt zu schaffen, und daß, doch eine andere Todesursache fehlerlos.

Dr. Frid lehnte es damals durchaus ab, ungescheitelt und verzeihlich zu sein. Er gab nur Dr. Bröcher den Rat, sofort aus Köln zu verschwinden, ins Ausland zu flüchten, nach Holland hin, um dort Koffarazur zu werden. „Nehmen Sie jetzt gleich um 5 Uhr, denn sonst werden Sie verhaftet!“

Bei dieser Aussprache war inzwischen auch Frau Oberreuter erschienen, die nun auch Anklage bekam und fragte, ob man sie wohl auch sechsmal töten könne. Trotz des angeblich vollkommenen Zusammenbruchs infolge des unmittelbar

vorhergehenden Wieders von Oberreuter läßt Dr. Bröcher nachmittags seine Praxis aus und unterrichtet sich dann erst gegen Abend von dem inzwischen erfolgten Tode des Architekten, den er der Witwe in ihrer Wohnung mitteilte, um hier mit ihr gemeinsam die Todesanzeige abzulassen. In viel härterer Weise als er dies Dr. Frid gegenüber getan hat, offenbarte er sich nach seiner Flucht in Holland einem Vater Marz, den er von früher her kannte. Auch gegenüber dem Koffarazurplan (E. mens den er aus Köln her kannte, ist er das gleiche, als er ihn zufällig an den Oberreuter in dem deutschen Hotel in Holland traf, wo sie die beiden Geschworenen als Ehepaar Grüber aufhielten.

Es kommt bei der Vernehmung des Angeklagten so weit, daß der Vorstehende feststellt, der durch aus unschlüssige Angeklagte

zu sehr unter dem verhängnisvollen Einfluss der Frau Oberreuter.

Die in seiner Beziehung als ein Engel gelten konnte, dazu lagen zu viele Belastungen gegen sie vor, die alle aufgeführt wurden. Auf Antrag der Verteidigung von Frau Oberreuter wurde dann diese hinausgeführt, um so den Einfluss auf den Angeklagten zu bannen. Das Ergebnis war aber negativ. Dr. Bröcher, der inzwischen so zusammengebrochen war, daß er die Verhandlungen nicht mehr folgen konnte, bat um eine kurze Pause.

Als die Verhandlung wieder aufgenommen wurde, befragte man sich eingehend mit den Geständnissen. Der Vorstehende hat den Angeklagten, seinen Beichtvater, den Vater Marz, von dem Beichtgeheimnis zu entbinden. Dr. Bröcher wurde hierauf sehr erregt und bezieht sich Beichtgeheimnis zu entbinden. In die Verhandlung über die Frau Oberreuter ein, die am Dienstagmorgen fortgesetzt wird.

Von besonderer Wichtigkeit für die Vernehmung ist noch das Charakterbild der Frau Oberreuter. Sie ist zwei Jahre älter als Dr. Bröcher, in Jülich geboren, wo ihr Vater Koffarazur auf der Unteroffizierschule anwesend ist. Sie hat sich sehr früh, als 18jährige, mit einem adligen Offizier verlobt, der im Kriege fiel. Statt eines Mannes hat sie dann einen Lehrer, der schon bald starb. Nach ihm lernte sie den Angeklagten kennen. Er war damals ein junger Mann, mit einem adligen Charakter am Bahnban tätig war. In Köln, wo in die Familie später zog, kam sie infolge ihrer Schattenscheit des abgebrannten 46jährigen Architekten in wirtschaftliche Not. Sie mußte geben, in ihrem Hause viel Herrenbesuch empfangen zu haben, darunter auch einen französischen Chirurgen.

Zur Klärung des Charakters der Frau tragen einige Momente bei, die zum Gegenstand der Verhandlung gemacht wurden. Als ihr Mann infolge der Eingriffung Dr. Bröcher's mit der Tode rang, schickte sie den behandelnden Arzt zu einem Rosenkranz in der Hand an, doch um so schnellwie ihren geliebten Mann zu retten. Sie wollte sie offenbar ganz genau, daß er infolge der Vergiftung sterben würde. Sie suchte auch um als die Schwester Oberin der jetzigen Witwe. „Ihr Mann wird sterben“, wahrheitsgemäß hat Dr. Bröcher vergiftet.“ Im Zimmer des Oberarztes Dr. Frid, wohin auch Frau Oberreuter gerufen war, hörte sie dann die gegen Dr. Bröcher erhobenen Beschuldigungen, daß er ein Mörder sei. Trotzdem reiste sie ohne Verzug am Morgen des nächsten Tages mit dem Angeklagten nach Holland.

Die Dienstagverhandlung.

GA. Köln, 31. Mai. Als heute morgen um 9 Uhr die Angeklagten herbeigeführt wurden, zeigte Dr. Bröcher ein wesentlich ruhigeres Verhalten als gestern. Schaute aber mit einem Blick teilnahmslos ins Weite. Frau Oberreuter ist dagegen sehr erregt und weint. Die Beweisaufnahme wird fortgesetzt. Die Darstellungen der Zeugen lassen

in der der allgemeinen Zustimmung und Unterstützung, die der Jubilar genies, Ausdruck gefunden wurde. Das diplomatische Korps überreichte dem Reichspräsidenten ein Pergament und einen goldenen Reich. Dieser sprach in seiner Erwiderung zunächst seinen Dank aus und erinnerte daran, daß jede Partei den Vatikan im Weltkrieg auf ihrer Seite zu haben wünschte. Der päpstliche Stuhl habe sich aber demüht, außerhalb des Konflikts zu bleiben und aber ihm zu stehen, indem er auf eine Beendigung des Krieges hinwirkte und dessen Leiden zu mildern bestrah war. Diese Haltung habe Klagen von allen Seiten zur Folge gehabt. Nach dem Kriege hätten aber diejenigen Mächte, die keine Beziehungen zum Vatikan unterhalten hätten, solche angeknüpft, so daß das beim Vatikan beglaubigte diplomatische Korps fast doppelt so stark wie früher geworden sei.

Stoschholz will noch nicht abreisen.

WTB. London, 30. Mai. Der russische Gesandte Stoschholz richtete an den Minister des Auswärtigen, Chamberlain, ein Schreiben, in dem er für die letzten russischen Mitglieder der Kriegsverwaltung und ebenso für gewisse Wirtschaftsorganisationen und Angehörige des Personals die Erlaubnis verlangt, zur Durchführung der Liquidation der betreffenden Organisationen sich noch weiterhin in Großbritannien aufzuhalten. Stoschholz erklärt in seinem Schreiben weiter, wenn diese Erlaubnis nicht bewilligt würde, werde von russischer Seite die Weisung zur sofortigen Liquidation erteilt, und die Verantwortung für alle dadurch verursachten Schädigungen werde auf die englische Regierung fallen.

Gerrid gegen „russisches Gift“.

WTB. Paris, 30. Mai. Der amerikanische Botschafter Gerrid hat anlässlich der Feier des amerikanischen Erinnerungstages auf dem amerikanischen Botschaftsgebäude in London gehalten, in der er ausführte: Der Fall Russland ist das tragischste Beispiel eines moralischen Zusammenbruchs, den die Geschichte gekannt hat. Die zivilisierten Nationen haben vor einem neuen Regierungsexperiment, das im Namen des Volkes ausgeführt wird, einer Regierung, die der gesamten Welt als tyrannischer und drückender erschienen ist als irgend eine der früheren Despoten. Wir Amerikaner können nicht ruhig zusehen, während die sich zu Herren einer lebenswürdigen Welt gemacht, und die mit trübseligem Gesicht den Bürgern ein blutiges Gift einschießen und die Institutionen zu untergraben suchen, die unsern Kontinent reich und glück gemacht haben. Wir denken nicht daran, das sowjetische System der Russen anzunehmen, wir weigern uns und vielmehr, den Führern Russlands Mittel und Gelegenheit zu geben, uns zu ver-

Gesetz-Wochen-Ergebnis nach Deutschland.

WTB. Berlin, 30. Mai. Wie den Blättern zur Frage der Einreiseerlaubnis für die Ausländerangehörigen mitgeteilt wird, werden die Einträge der deutschen Botschaft in London gekürzt werden. Es wird ihnen bis zu einer Höchstzahl von 120 und für die Dauer von längstens sechs Wochen entprochen werden.

Englisch-ägyptische Spannung.

Während Ägypten und England ist eine starke Spannung eingetreten. Die Ägypter wollen die Überwindung des englischen Oberkommandos des ägyptischen Heeres, das Verbot Elow durchsetzen, weil Ägypten unabhängig sei. Lord Blyth hat den Ministerpräsidenten Lloyd George davon in Kenntnis gesetzt, daß die Frage des militärischen Oberkommandos nicht mit dem Vertrag zu tun habe, durch den Großbritannien die Unabhängigkeit Ägyptens garantiert habe. In der ägyptischen Kammer wurden scharfe Angriffe gegen England

erhoben, und die englische Regierung hat drei Kriegsschiffe, die in Malta stationiert sind, den Befehl gegeben, nach Ägypten zu fahren. Dieser Befehl wurde durch die Entsendung zweier britischer Kriegsschiffe von Malta nach Ägypten erfüllt, als eine Vorwarnungsmaschine wurde. Großbritannien hat die Verantwortung für den Schutz des Lebens und Eigentums der Ausländer in Ägypten übernommen, und man schließt aus dem Ton der türkischen Debatte in der ägyptischen Kammer, daß die Extremisten vollkommen fähig sind, eine gespannte Lage zu schaffen.

WTB. London, 30. Mai. Die Entwicklung in Ägypten wird von der Abendpresse eingehend erörtert. Einer Agenturmeldung zufolge, ist heute der ägyptischen Regierung eine Note der britischen Regierung überreicht worden. Laut Star wird in Londoner Kreisen, die mit der ägyptischen Lage wohl vertraut sind, angenommen, daß hinter den augenblicklichen Schwierigkeiten J. A. G. A. steht. Im Evening Standard wird ausgeführt: Die Lage in Ägypten treibt offenbar einer Krise in den englisch-ägyptischen Beziehungen zu, ja, man kann sich auf Unruhen gefaßt machen. Jetzt, wo der rechte Flügel der konservativen Partei einen entscheidenden Einfluß im britischen Kabinett ausübt, hat sich die amtliche Politik Ägypten gegenüber vollkommen geändert. Man kann einige Defizite gegen, daß ein Uebermaß von Energie angewendet wird.

Mars gegen Wirth.

GA. Berlin, 31. Mai. Reichskanzler Mars hat in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Zentrumspartei am Donnerstag den Parteivorstand des Zentrums nach Essen einberufen. Es heißt, daß Gegenstand der Beratungen des Zentrumsausschusses die Beschwerde der deutschen Nationalen Räte gegen die Reichsregierung gegen Dr. Wirth sein werde. Mars hat an seinen Parteifreund Wirth einen Brief gerichtet, in dem er ausdrücklich darauf Bezug nimmt, daß insbesondere von den Mitgliedern der deutschen Nationalen Räte Beschwerde erhoben worden sei. Diese Beschwerde richtet sich in erster Linie gegen die Königsberger Rede Wirth's.

Dem Dr. Wirth zufolge hat der Reichskanzler an Dr. Wirth die Frage gerichtet, ob die Mitteilungen der Presse über seine Königsberger Rede zuträfen, namentlich die Angabe, daß Dr. Wirth als sein Ziel den Sturz der gegenwärtigen Reichsregierung bezeichnet habe. Für den Fall, daß die Rede in der Presse richtig wiedergegeben sei, soll Herr Mars sein Verhalten über die Bemerkungen Dr. Wirth's ausgedrückt und angekündigt haben, daß er die im Interesse des Ansehens und der Würde der Zentrumspartei erforderlichen Maßnahmen treffen müsse. Dr. Wirth's Antwort soll im Laufe dieser Woche erfolgen.

Aus der Rede, die, wie gemeldet, Dr. Wirth in München bei der Versammlung der Reichsverbandler gehalten hat, seien folgende Sätze angeführt. Der frühere Reichskanzler sagte u. a.:

„Wie soll denn in unserem Vaterland eine öffentliche Meinung, wie soll eine politische Überzeugung in unserem Volk zustande kommen, wenn diejenigen, die da und dort in großen Versammlungen auftreten, als Minister und Kanzler sich wie ein Heubel vom Winde hin und her treiben lassen? Sollte ich der Reaktion in den letzten Monaten nur den kleinen Finger gerichtet, ich hätte ein Ministerium in dem jetzigen Kabinett haben können. Wir haben nicht so nach Ministerfesseln geachtet wie gewisse Herren. Nach Bremen habe ich mehrfach eine schwere Warnung gerichtet. Wenn im Ministerium des Innern der Reaktion wieder in den Sattel gesessen wird, dann können Sie die schwarz-rot-goldenen Fahnen dort wieder einfahren, wo sie fast ein Jahrhundert geruht haben. Gerade in der nächsten Zeit und in der Zeit, die nach den Wahlen muß die republikanische Bewegung durch ganz Deutschland getragen werden.“

mannstraße schmal, d. h. die Fahrstraße, während die für unsere Verhältnisse schon genügend breiten Bürgersteige an Ausdehnung noch gewinnen. Das Straßenbild wird schöner dadurch, wie zugegeben werden muß, und praktischen Gründen war die immerhin erhebliche Kosten verursachende Verengung wohl nicht nötig. Offensichtlich werden nun einige lange Jahre hindurch sehr fleißig mit der Behandlung der nächsten Nachbarnschaft, die Almen- und Schieferstraße, auch einmal unter die baumartige Ruhe genommen. Vielleicht erbarmt es sich auch einmal des feinsten Beiges, der von den Hartmanns zum Wismarweg führt, wo man einen solch wunderbaren Rundblick hat. Auf der einen Seite ist der Zugang zu dieser prachtvollen Höhe in schöner Ordnung, warum tut man nicht auch in Elberfeld mal etwas dafür? Dieser Hartmannsverein, was sagst du denn dazu? Du hast doch dafür gesorgt, daß die Hartmanns so schön instand gesetzt worden sind — nebenbei gesagt, nur die und da könnte man noch ein wenig mehr Ausschärfen — hast du denn für den Weg zur Höhe gar kein Interesse?

Weil oben schon von Ferien und Reisen die Rede ging, und weil und zu dieser Frist mehr oder weniger das Reise- und Wandervogel in die Glieder gefahren ist, so wollen wir den Boden auflockern, da er jedenfalls verhängnisvoll ist als die Bundesreise. Es sollen hier seine Reisepläne über das Wesen erteilt werden, denn er selbst befragt das bereits der betreffende Angehörige des „General-Anzeigers für Elberfeld-Barmen“, weitest ist das jedermanns eigene Gelegenheit, und drittens — dies hätte eigentlich an die Spitze gestellt werden müssen — spricht da das Vermögen ein entscheidendes Wortlein mit. Es soll diesem ein kleines Trostbüchlein für die letzten gesungen werden, die aus Schwermühen den Gründen nicht in die Ferne schweifen können. Das Gute liegt bekanntlich vor, aber man es zu ergreifen, fehlt es und manchmal am ganzen Willen und an der richtigen Stimmung. Auch ist es richtig, an sich gewiß sehr richtig, wenn man einmal gründlich aufhören möchte und zwischen den alltäglichen Schanzeln und die Stille unserer Erholung erteile. Jener Kilometer Abstand bringen will. Ein schillerndes Beispiel veranlaßter Zeitgenosse sagte einmal, daß

sich mit jedem Kilometer, daß er sich von seinen lieben Verwandten und Bekannten entferne, seine Liebe zu diesen vermehre, und sie erschienen ihm zum Beispiel in Wendig schon recht liebend, in Honolulu sei er direkt begeistert von ihnen, aber wenn er unter tausenden Südpalmen ihrer fast vergesse hätte, dann würde es allgemach doch langsam, und er fände sich direkt nach ihren Freundlichkeiten und ihrer großen, oft bewährten Liebe und Freundschaft. Nun muß man ja aus diesem etwas kostbar gefärbten Grunde nicht gleich eine Weltreise machen — aber es ist schon etwas daran, und es erfüllt immerhin, einmal ein anderes Weltgefühl zu sehen, andere Sprachlaute zu hören und die fremden Menschen — mit Ausnahme von solchen Reiseführern, die einem auf die Fersen fallen — nur von ihrer lebendigen Seite kennen zu lernen. Ferien also vom Ja, von allem, was damit direkt oder indirekt am die Erde heran verknüpft ist, vom alltäglichen Geschäft unseres Alltags und all den Geplänkeln, die ihn mehr oder weniger freundlich befeuern.

Wenn nun — da bekanntlich mit des Geistes Mächten kein ewiger Bund und manchmal überhaupt kein Bund zu schließen ist — rein alles verheißt ist und wir trotz dieser Fernen-Wünsche, allerhöchsten Abzügen und obwohl wir sozusagen zum Welt- oder Ferienreisenden direkt prädestiniert sind, keine Ausflüge haben, in anderer Gegenden lauschhafte und sonstige Reize Einfluß zu nehmen, so sollten wir trotzdem unsere Anklage nicht dahin formulieren, daß dieses Leben überhaupt nicht mehr lebenswert und nett ist. Man macht aus der Not eine Tugend, sucht sich einen Wandervogel durch die Heimat und macht — wenn es nicht mal zu „er billigen Sommerfrische irgendwo im Bergland oder im Sauerland, am Rhein oder sonstwo in der Nähe Lang — himmelstreich Wanderungen durch das Land der Berge. Und wenn man so das Geld für den Führer sparen muß, so ist das bekanntlich ein Mitarbeiter des „General-Anzeigers für Elberfeld-Barmen“ dafür, daß auch diesem Uebel abgeholfen werden kann. Mit einem guten Willen kann man dann, ohne darüber gleich die Geduld zu verlieren, das Kartenhaus unerschütterlicher Wünsche auf und erhält sich rechtlich im Lande. Denn auf die Erholung kommt es an. Mit einiger Phantasie kann man dann auch den

ganzen Nimbus der Ferne hier erleben, kann es tragen und freistand und sogar in der Postkarte an die entferntesten Bekannten senden. Es irgendwo in einem mondverhangenen Aurore leicht nicht woher fühlen, als wir, die wir nicht die Haare der Felle auszurufen brauchen, wenn die Ferien vorbei sind.

Man muß die Welt nur recht begreifen. Wenn dich das Reisefieber quält, so ist es doch in die Ferne zu ziehen. Falls es dir nicht an Geldern fehlt. Doch fehlt dir's gar das Völkchen. So wird nicht drumm, lieber Freund. Mach' auf die Boden dich und trinke die Schönheit, wo die Sonne scheint.

Sie scheint, wenn's nicht gerade regnet. Auch in der Heimat wunderbar. Die ist mit Schätzen reich gesegnet. In schattigen Tälern, walden hoch. Du mußt nicht gleich den Mut verlieren. Bergänglich ist das Menschen Leid. Erhol' dich froh und geh' spazieren. Und hoffe auf 'ne desto Zeit!

Das Dasein hat so seine Reize. Verteilt die Schicksale leicht und recht. Laß dir nicht in die Trübe stürzen. Wer's nicht des Ruhms Adler Anetz. Genüge froh, was dir beschieden. Entsetze fern, was du nicht hast. Bau deinen Wohl in Ruh' und Frieden — Und gönne' ihm jeden seine — Laß!

Und seht dein Freund aus fernem Jenseit. Heim in ein hergekauftes Land. Laß schmecken dir die diesen Dörnen. Es hat — die blüht erpart der Graus! Mit hat so seine Schattenzeiten. Ein jeder Spaß in dieser Welt. Geh' aus dem Weg zu allen Zeiten. Was dir die Freude, Mensch, vergällt.

Schwimmt auch der Lindbergh in Dollars. Er flug drum über'n Ozean. Für dich bleibt halt das Fliegenfahren Ein schöner, unerfälschter Lohn. Man soll nicht immer jenseits wollen. Was außerhalb der Möglichkeit. Drum flug dich rein und laß das Geseh. Und werde endlich mal — gescheh!

Rund um die Zeit.

Wer seine Ferienfahrt ins Gebirge machen will, hat in Elberfeld zur Zeit Gelegenheit, sich darauf zu trainieren. Es wird seit Wochen in der Karlsrufer Gasse geübt — wenn nicht hier nicht geübt wird — und dies in einer direkt genialen Weise. Am Freitag der vergangenen Woche — so hört man erzählen — kamen endlich die Abflug, bzw. die Höhenlinie. In diesen Wochen, in denen die Geschäftslente in der genannten Straße allmählich zur Verweissung gebracht, die Postkassen zu Arbeitsstunden werden und die Kreuzung an der Friedrichstraße gewissermaßen als günstige Gelegenheit für Lebensübungen eingeplant, was den Reiseführern, deren Ziel das Gebirge ist, eine fabelhafte Trainingsmöglichkeit geboten. Da konnte man auf schmalen Bretterwegen dreißigende Abgründe überqueren, den zerklüfteten Bürgersteig als — gefährlichen Steigweg ansehen, und wenn ein Auto durch die idealen Schmutzwasserpfützen saufe, wurde man von einer Sprühwolke befeuchtet, oder, wenn man so sagen will: von einem umgekehrten Nollenbruch übertrafen. Solobris, hochadris — auf der Alm gibt's zwar la Sand — dafür in der Karlsrufer eine sandhafte Dundelei, die schon viel zu lange währte, um noch erträglich zu sein. Wenn der anwesende Bürgermann sieht, mit welchem Tempo am Baumarkt gearbeitet wurde, so liegt ihm ein trübseliger Vergleich naturgemäß nahe. Und er sagt sich, nicht ganz unrichtig: Es geht also auch anders. Warum es aber hier nicht anders geht? Nun, wie soll du mich befragen — das muß dir schon die bekanntlich Stelle sagen. Möglich, daß dem trübseligen Bürgermann, der oben vorhin in die Landschaft gezogen wird, die Fackelkenntnis fehlt. Jedoch liegen die Gegenstände hier zu nahe beisammen, um diese Kritik nicht zu rechtfertigen. Der Baumarkt hat ja in der schärfsten Form die bekanntlich Veränderung erfahren. Das ist nicht im Interesse des Verkehrs, die dort anwesenden, modernen Arbeitskräfte auf alle Gedanken zu übertragen. ...! Man kann im Zentrum der Stadt, wo man die schönsten Möglichkeiten

... jenes wollen,
... und laß das Große
... — Gesetz!

Eine Schwester des Verstorbenen
klopfte sich über ihre sehr intime Freundschaft mit
der Angefallenen. Mehrfach und kurz nach der
Beerdigung habe ihr die Angefallene erzählt, daß sie
wünschte sie mit Hand und Fuß, aber aus Besor-
gen, sich schreiben zu lassen, stets sagte, dazu habe
sie sich doch zu gern.

Strassankassendirektor Zeibel äußerte sich
über das Verhalten beider Angefallenen
während der Unterzungs- und
Scheidet die beiden als willig und vertrauens-
würdig. Bezüglich der vorgeschriebenen Moran-
dumsetzung machte Dr. Bröder Sorge, da
er sich nicht selbst, wenn er allein auf den Ho-
fplatz würde, den Willen aus Hundert Augen
wahren und hundert Zeilenfernern ausdeuten
würde. — Bei Schluß unseres Blattes dauerte
die Verhandlung noch an.

c. Regimentsangeh. Die ehemaligen Angehörigen des 1. u. 2. Inf.-Regiments 22. und 2. Inf.-Regiments 21. trafen sich zu einer Lebensfeier am Sonntag dem 18. Juni in Wien in Beethovens Anstalten am Rumpel, Rumpel, Rumpelweg 37. — Eine Zusammenkunft der ehemaligen Angehörigen des 42. Infanterie-

c. — **Falschotmarber** sind noch weiter an der Arbeit. Einem Schneider aus der Ludwigstraße wurde abends aus einem hiesigen Falschotmarber Sabardinemantel im Werte von 150 Mark entwendet. In Verhaft der Missethäter steht ein junger Mann im Alter von 18—22 Jahren, der mit dunklem Anzug, schwarzen Halbhänden und blaugrauen Strümpfen bekleidet war.

5. — Toppunkt erreicht im Wirtshaus. Die ersten Hängabang finden (etwa eine Meile von der Station entfernt) statt.

5.— **Romer Schussfereinbruch.** In einer letzten Nacht hat ein unbekannter Dieb die Schussfereiche einer Färberciannahmofen in der Allee zertrümmert und aus der Lage einen gereinigten grauen Knapf und ein Oberhemd entwendet.

Die Darmser Musikgesellschaft veranstaltet am Donnerstag des 2. Juni auf dem Vorplatz der Stadthalle das zweite Sommerkonzert und zwar hat Kapellmeister Hähne hierzu einen Operettenabend zusammengestellt. Als Solist ist Martin Reinhardt, Tenor, aus dem Vereinigten Theatern Darmstadt eingeladen worden.

[illegible]

Lempertz
Bremen
Das bekannteste Waren-
Haus in Bremen
Kleider-Stoffe, Schuhe, Bücher,
Wäsche-Stoffe, Porzellan, Ge-
schenke, Schmuck etc.

Wir bieten mehr

Auswahl wie die hier abgebildeten Kleider und Mäntel, die wir als ganz besonders empfehlenswert aus unserem Lager herausgriffen. Wir bieten mehr an Qualität und Preiswürdigkeit wie die meisten Damen für möglich halten dürften, weil wir gewöhnt sind sehr hohe Ansprüche zu befriedigen. Wir bieten alles auf, um uns die Zufriedenheit jeder Kundin zu erwerben.

					
29.50	4.90	9.75	16.50	25.00	16.50
Kasho-Mantel, in schönen modernen Farben, ganz gefüttert	Wash-Kunstseidenkleid, hübsche Muster auf farbigem Grund	Wash-Kunstseidenkleid, Jumperform, naturbassfarbig, mit buntem Besatz	Voile-Kleid, vielfarbiges Blumen-Muster, hübsche Machart	Bordüren-Kleid, la Voile, bunfarbig gemustert, mit weißer Weste	Herrenstoff-Mantel, imprägniert, Gürtelform mit Rückenfalte

MICHEL

Akt.-Ges.

Das moderne Kaufhaus

Elberfeld

Schmücke Dein Heim

mit einer schönen Tischdecke.

Große Posten ganz besonders billig.
Kaffeetischen aus gutem Panama-Gewebe, in waschechten Mustern, je nach Größe nur 1.35 u. 1.95 M. — Kaffeetischen in Damast-Gewebe nur 2.95 M. — Künstler-Kaffeetischen in modernen Zeichnungen, besonders schön, 4.95 u. 6.90 M. — Weiße Damast-Tischtücher, prachtvoll in Muster und Qualität, Stück 3.75 M. — Damast-Handtücher, 1 Mtr. lang u. ca. 50 cm breit, fertig mit Aufhängen, nur 85 S.
Günstige Gelegenheit für Gastwirtschaften.
Alle Werte sind vorzulegen, wenn Sie sich nicht selbst überzeugen!

Der Textilhof

Elberfeld, Hofkamp 28, Haltestelle „Textilhof“,
Barmen, Berliner- u. Wichlinghauserstr.-Ecke.

Weylands
Plauener
Gardinen-
Wäscherei

reinigt
wäscht
spannt
Gardinen

Feinste Referenzen:
Abholen und Zustellen durch Auto
im Wuppertal frei

Als einziges Spezial-Geschäft bieten wir Ihnen an Auswahl und Preiswürdigkeit ganz Außergewöhnliches:

Pullover

Wolle und Kunstseide
von **2.95** an

Mod. Strickjacken

mit Besatz
von **9.75** an

Strickheller

Pullover mit Rock
von **9.75** an

Täglich Neuankünfte bis zum elegantesten Genre für Damen, Herren und Kinder.

Strick u. Sport-Moden Elberfeld
Königstr. 17 - Haltestelle der Straßenbahn

Willst du 1000 Stöcke seh'n, mußt zu Genck am Neumarkt geh'n!
Denk' an Genck! Nur Elberfeld, am Neumarkt, Genck. Denk' an Genck!

Bergisch Land

Nr. 125 — 1927

Beilage zum General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Dienstag, 31. Mai

Keine Autostraße durch das Reandertal.

Die Stadt Reimann und der Naturschutzverein Reandertal lehnen einmütig ab.

Seit einiger Zeit sind Bestrebungen im Gange, die Straße durch das Reandertal nach Reimann als Autostraße auszubauen. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, gehen diese Bestrebungen hauptsächlich von der Gemeinde Reimann aus, die auf diese Weise eine Heranziehung des Durchgangsverkehrs erhofft.

Das Reandertal ist eines der wenigen Naturschutzgebiete, die wir im Bergischen noch haben; es wird in jedem Sommer von zahllosen Scharen von Wandersportlern durchströmt. Der Naturschutzverein Reandertal, der seinen Sitz in Düsseldorf hat, ist mit Erfolg bestrebt gewesen, das reizende Tal in seiner ursprünglichen Schönheit zu erhalten, und leistet dadurch den erholungsbedürftigen Stadtbewohnern einen hervorragenden Dienst. Der Gedanke, die Autostraße durch das Reandertal zu legen, würde einer wesentlichen Herabminderung des ungetrübten Naturgenusses gleichkommen.

Es ist daher verständlich, wenn die wohngebunden und interessierten Kreise sich mit aller Macht hiergegen wehren. Die Stadtverwaltung Reimann und die hiesigen Körperschaften haben in dieser Angelegenheit kürzlich Stellung genommen und ihre einstimmige Ablehnung gegen das Projekt ausgesprochen. Sie erklären in der Durchführung des Gedankens nicht nur eine nicht wieder gutzumachende Verschandelung des Reandertals, sondern sie halten die Straße auch für durchaus ungeeignet, einen durchgehenden Autoverkehr aufzunehmen. Die Straße nach Reimann weist zahlreiche scharfe Krümmungen auf, führt durch verschiedene Tunnel und enthält somit eine Reihe schwerwiegender Gefahrenpunkte, die den Fußgängerverkehr wesentlich beeinträchtigen würden. Nicht zuletzt wird ein Gegenargument geltend gemacht, daß die Straße unter vielfachen, plötzlich auftretenden Hindernissen leidet, die eine nicht zu unterschätzende Gefahr für den Autoverkehr selbst bedeuten.

Die Anlage eines neuen Weges für Fußgänger durch das Reandertal, der etwa an den Hängen des Tales vorbeiführen würde, ist nicht möglich, einmal der hohen Kosten wegen, zum anderen, weil die Eisenbahn dort entlang führt und fortgesetzt gekreuzt werden müßte.

Man kommt noch, daß auch die Rheinisch-Westfälischen Kohlenwerke, denen ein Teil des Gebietes gehört, die Autostraße ablehnen.

Mit dieser Angelegenheit hat sich nun auch der Naturschutzverein Reandertal in Düsseldorf in einer erweiterten Vorstandssitzung befaßt und seine einstimmige ablehnende Stellungnahme in folgender Erklärung, die an die Landräte der verschiedenen Kreise, die Regierung und den Landeshauptmann gerichtet werden soll, niedergelegt:

Der Vorstand nimmt Kenntnis von den Absichten, das Naturschutzgebiet durch eine Straße zum Durchgangsverkehr auch für Kraftfahrzeuge zu erschließen. Er gibt seiner Überzeugung Ausdruck, daß die Verwirklichung dieser Bestrebungen den Wert des Naturschutzgebietes als Stätte der Erholung in starker Natur Karl gefähr-

den, wenn nicht gänzlich vernichten würde, und erklärt nachdrücklich, daß er alle Pläne, deren Durchführung er auch nicht für unbedingt notwendig hält und denen große tatsächliche Schwierigkeiten entgegenstehen, ablehnt. Dagegen würde der Vorstand es begrüßen, wenn die beteiligten Gemeinden die Zugangswege zum Reandertal weiterhin verbessern.

Die Farbe im Stadtbild.

Vauberatungstag des Kreises Reimann.

Reimann, 31. Mai. Der Vauberatungstag des Kreises Reimann führte gestern nachmittag neben den Mitgliedern des Kreises eine große Zahl interessierter Kreise in Reimann zusammen. Nach dem der Vertreter des Landrats die Erschienenen im „Reimann-Theater“ begrüßt hatte, nahm der Leiter des Bundes zur Förderung der Farbe im Stadtbild, Dr. Reyer-Obrist, das Wort zu seinem Vortrag „Die Farbe im Stadtbild“. Wir entnehmen seinen Ausführungen folgende Zeitgedanken: Das Problem der Farbe im Stadtbild darf nur vom künstlerischen Standpunkt aus betrachtet werden. Vor allem ist auf die historische Bedeutung hinzuweisen, denn die Farbe im Stadtbild ist historisch notwendig. Es handelt sich dabei weniger um eine gegenwärtige Forderung, die Farbe im Stadtbild ist logisch notwendig, denn Form und Farbe bedingen einander. Die Einbeziehung von Reichen künstlerischer Farbwirkung auf dem Lande war anregend für die farbige Behandlung des Hauses in der Stadt in Verbindung mit der wiederkehrenden Materialachtung. Es gilt nicht nur, farbig bauen zu lernen, sondern auch einen großen Komplex guter, alter Bauwerke, die ehemals farbig waren, wieder zu beleben und ein gewaltiges Häusermeer schlechter Architektur durch Farbe in eine annehmbare Beziehung zum Betrachter zu bringen. Wir sind heute diesen Aufgaben noch nicht gewachsen. Deshalb gilt es, diese Bewegung zu leiten, und darum haben sich die an der Bewegung interessierten Kreise vor einigem Jahre zum Bunde zur Förderung der Farbe im Stadtbild zusammengeschlossen. Diese Förderung kann sich aber nur dann praktisch auswirken, wenn auch die Berufsleute der Bewegung folgen. Hinzu kommt eine planmäßige Unterstüßung der Idee durch die Gemeinden durch Aufstellung eines „Kunstgesetzes“, auf die örtlichen Verhältnisse eingestrichen. Der Redner erläuterte zum Schluß seine Ausführungen durch eine große Zahl Lichtbilder, die prächtige Beispiele farbiger Häuser und Häuserkomplexe zeigten. Im Anschluß an den Vortrag führte Dr. Reyer-Obrist im Reimann-Theater die Reimanner Grünanlagen und Neubauviertel, nachdem vorher der Ausschuss „Blumen und Farbe im Stadtbild“ ein Votum abgegeben worden war. Schließlich fanden sich die Teilnehmer im Turnheim zu einer angeregten Aussprache zusammen.

Das teure Bauen.

GA Hagen, 31. Mai. Im letzten Verlauf der städtebaulichen Veranstaltung in Hagen i. B.

Schloß Rüppelstein im neuen Gewande.

Reimann, 31. Mai. Die Stadtverordneten bewilligten belanlich einen Kredit von 45000 Mark, um das so lange etwas vernachlässigte Schloß Rüppelstein durch Umbau und Ausbau in würdiger Weise auszugestatten. Die Arbeiten wurden Anfang April in Angriff ge-

sprochen Stadtbaurat Figger-Hagen über „Bauen und Bauen“. Diese Begriffe sind zu feilsch inhaltlichen Worten geworden. Es gilt, sie wieder mit geistigem, lebendigem Inhalt zu füllen. Der Übergang des schöpferischen bodenständigen Menschen zum unschöpferischen, nomadischen Lebens zur Folge gehabt, die alten idealen Gestalt verloren hat. Es fehlt der Glaube an ein Absolutes, und deshalb verheben die Menschen einander nicht mehr. Unser Bauen wurde unschöpferisch, und deshalb konnte auch das Glück nicht mehr in den Bauten wohnen. Aber ein neues starkes Werden steht auf. Todwunde ist es, dieses neue Werden zu demmen und die neuen Bauten, die solches Neue darzustellen versuchen, mit ironischer Kritik abzutun. Eine Erneuerung ist nur von innen heraus möglich, durch Gemeinschaft aus Bindung an das Seelische, Ewige.

Professor Gropius-Dessau hielt einen Vortrag über: „Die Kunst der neuen Baukunst“. Bauen ist Gestaltung von Lebensvorgängen. Die seelischen und körperlichen Bedürfnisse der Menschheit sind die gleichen. Daher finden wir schon in früher Zeit Typisierung der Bauten. Durch geeignete Proportionierung der Grundzüge wurden diese Bauten schön. Wir bauen wieder schöpferisch, wenn wir die Wurzeln des Gestaltens erkennen. Es gibt bestimmte Urformen und Urfarben, die ihren besonderen psychologischen Eindruck auf uns machen. Nicht dekoratives, sondern konstruktives Bauen ermöglicht wieder sinnvolles Bauen. Schöpferische Arbeit in Laboratorien muß geleistet werden. Rationalisierung in Typung und Normung vernünftige Wirkung haben können. Der moderne Bauwille ist noch jung, man soll nicht vergessen, daß es sich noch nicht um erreichte Ziele, sondern um Wegrichtung handelt.

Architekt Schlußebier-Hagen sprach über die Bedeutung des Handwerks in der Bauwirtschaft. Er betrachtete die Stellung des Handwerks in der letzten Vergangenheit und in der Gegenwart. Zwangswirtschaft und das Zwangsministerium haben nachteilige Folgen gehabt. Das teure Bauen kommt zu einem Stillstand auf anormalen Baufeldern. Einfache Steuern, breisame Frachten, das annähernd zehnfache der Anliegerbeiträge und hohe Kapitalzinsen im Vergleich zu Vorkriegszeiten machen das Bauen teuer, ohne daß die Bauwirtschaft einen Einfluß darauf ausüben kann. Ohne ein gesundes Handwerk werden wir auch bei starker Industrialisierung nicht auskommen. Ihre Ausbildung aber würde größte wirtschaftliche und kulturelle Gefahren bringen.

nommen und gehen jetzt ihrer Vollenendung entgegen. Vor der Eingangstür, an der Ostseite des Hauses, ist eine gärtnerische Anlage mit Rabatten und Beeten, die oben am Balde in einem Rondell endigt, geschaffen worden. Die Balddiele in der Nordwestecke ist planiert und frisch befäht. Der Weg, der bisher quer über die Wiese lief, ist am Balde entlanggeführt worden. Im Garten an der Westseite sind die Bäume verschüttet und haben schon wieder frische Triebe. Die Mauer am Rande des Abhangs, der nach der Wupper zu abfällt, ist auf etwa 70 Zentimeter abgetragen und soll nach einem eisernen Zaun erhalten, damit man auch sitzend die Fernsicht genießen kann. In der Verlängerung der Mauer wird eine niedrige Fede von Kirschenbäumen gezogen. Unterhalb der Mauer wird ein großes, reiches Beet angelegt, und der Durchgang nach der Brücke wird durch Abholzen einiger Bäume so erweitert, daß man das ganze Bauwerk in seiner ganzen imposanten Größe übersehen kann. Die unschönen und unpraktischen Grotten am Hause sind verschwunden. Im Saal hat man die altmodischen Verzierungen und Verschönerungen entfernt und durch Verkleidung der störend wirkenden Holzsäulen Wände und Decke in klarer, reiner Linienführung ausgetauscht. Der früher so düstere Raum bietet, in fatterm Grün gehalten und mit Silber, Gold und Rot verziert, bei voll einströmendem Tageslicht einen hellen und farbenprächtigen Anblick. Der große Beleuchtungskörper an der Decke und die indirekte, mit Milchglas verbedete Wandbeleuchtung bringen abermals ein festliches Aussehen. Die Nebenräume werden als behagliche Wohnzimmer ausgetauscht.

Auch die Wirtschaftsräume werden neu hergerichtet. Der neue Wirt, Herr von Kollberg, der dort das mit 100 Betten ausgestattete Hotel „Neues Schloss“ geführt hat, ist bereits eingezogen und in voller Tätigkeit beim Einräumen. Der Betrieb soll am Pfingstsonntag voll aufgenommen werden.

Schiedsspruch im Arbeitszeitstreit in der Metallindustrie Solingen.

GA Solingen, 31. Mai. Der Staatliche Schiedsausschuß für das Bergische Land hat gestern unter dem Vorsitz des Stadtamtmanns Beder im Arbeiterzeitungsstreit der Metallarbeiter im oberen Kreise Solingen folgenden Schiedsspruch: § 1. Ueber die regelmäßige wöchentliche Arbeitszeit von 48 Stunden hinaus kann von der Betriebsleitung eine Mehrarbeit bis zu fünf Stunden pro Woche festgesetzt werden. Die Verteilung der Arbeitszeit auf die einzelnen Arbeitstage erfolgt betrieblich nach Anhörung der Betriebsvertretung derart, daß der Samstagnachmittag frei bleibt. § 2. In kontinuierlichen Betrieben oder Betriebsabteilungen wird das zweischichtige System wieder eingeführt. Die Festlegung der Arbeitszeit erfolgt dabei unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Lage des Betriebes nach Anhörung der Betriebsvertretung durch die Betriebsleitung. § 3. Für die Mehrarbeit wird für die 48 bis 51 Wochenarbeitsstunden ein Zuschlag von 12% Prozent, für die 52 und 53 Wochenarbeitsstunden ein solcher von 20 Prozent vom tatsächlichen Verdienst bezahlt. Die Zuschläge entfallen, wo das Gesetz sie verbietet. § 4. Diese Reg-

Lukutate = Verjüngung

Eine neue Offenbarung der Natur.



Die Verjüngung des vorzeitig alternden Kulturmenschen

muß immer und zuerst vom Blut, von der Verdauung, vom Darm, von den Drüsen aus gleichzeitig geschehen. Ohne gleichzeitige Reinigung und Entgiftung des verschlackten, vergifteten und geschwächten Körpers gibt es keine Verjüngung!

Ist es nicht selbstverständlich?

Das dicke saure Blut muß entgiftet, die Verdauung reguliert, die ganze Körpervergiftung beseitigt, dadurch müssen die Drüsen befreit und ihre Funktionskraft also wiederhergestellt werden — dann ist der ganze Mensch, gleichgültig ob Mann oder Weib, so ipso verjüngt und das Verjüngungsproblem gelöst — durch die Natur. Dann ist der Weg wieder frei, der zum Leben, zu einer zweiten Jugend führt, freier, reiner, lichter als die erste Jugend.

Wer sich verjüngen will

ob nach Steinach, ob nach Voronoff, ob mit Mikturen oder Drüsenextrakten, ob mit Vitaminen oder Dikt, ob Karibod oder Sereise, ob mit Bädern, Licht, Luft, Sonnenschein, ob mit Fasten oder Schönheitskuren, — mit der Befreiung der Drüsen durch Entgiftung des Körpers wird stets das Doppelte erreicht werden.

Was ist Lukutate?

Lukutate ist eine in Indien heimische Beerenfrucht, die ausgesprochen Entgiftungs- und Verjüngungseigenschaften hat. Die Beere wird instinktiv von alternden Tieren der Wildnis (Elefanten, Papageien, Geiern) aufgesucht und wird neuerdings als ein wahres Lebens- und „Verjüngungsmittel“ auch für Menschen empfohlen.

Der Forscher Rada Marika, Freiberr von Gagnen, die Doktoren Hop, Kroschinsky sind die ersten Pioniere der Lukutate als natürliches Verjüngungsmittel für Mann und Weib und proben es als eine ungiftige Frucht aus dem Schoß der Natur, die den Organismus entgiftet, die Funktionen der Leber, Galle und Nieren unterstützt, die Drüsen mit innerer Sekretion verjüngt und die Nerven- und Nervenzellkraft stärkt.

Lukutate ist Natur, heiler „Kamel“, und dient als einfache Vor- und Nachspeise und als Brotzusatz.

Man wählt je nach Geschmack oder weicht:

1. Lukutate-Galun-Präparat, die alte Geheimrezeptur Nr. 169
2. Lukutate-Sonnenwurzöl für den, der „pH“ nicht mag, sowie für Korpulente und Diabetiker. Nr. 169
3. Lukutate-Mark, Marokkato als Brotaufstrich etc. ... Nr. 169

In allen Apotheken, Drogerien und Reformhäusern erhältlich.

Lieferant durch die Natur:

W. H. Müller, Chem. u. Naturwissenschaftl. Labor., Hannover, zugleich Hersteller der „Lukutate-Galun-Präparat“ nach Prof. Dr. Voronoff.

lung ist in Kraft mit Ablauf des Schieds-
spruchs vom 22. März 1927. Maßgebend für die
Zeit des Ablaufes des genannten Schieds-
spruchs ist das Urteil des Landgerichts Oldersloh vom 28.
März 1927, im Falle der Berufung das Urteil der
Verufsinstanz. — Diese Regelung kann mit mo-
natlicher Frist zum Monatsende, frühestens zum
31. März 1928, gekündigt werden. Erklärungsfrist
bis 4. Juni einschließlich.

Solingen seit heute früh ohne Wasser.

(2) Solingen, 31. Mai. In den frühen Mor-
genstunden entstand in der Hauptrohrlei-
tung vom Talsperrendamm nach dem Wasser-
turm zu Strahöhe, und zwar auf der Bürger-
straße bei Haus Sonnen, ein großer Rohr-
bruch. Die Bruchstelle konnte bald gefunden
werden. Die Erneuerung des Rohrstücks wird
aber bis in den Nachmittag hinein dauern, so daß
frühestens gegen 5 Uhr die Wasserversorgung wie-
der aufgenommen werden kann. Der Wassermangel
macht sich naturgemäß in den gewerblichen Be-
trieben und im Haushalt überall unangenehm
bemerkbar. Der Hauptrohrbruch hat sich jetzt be-
reits zum zweiten Male wiederholt. Deutlich tritt
die Unzulänglichkeit der Hauptwasserleitung in die
Erscheinung. Es wird Zeit, daß Solingen end-
lich ein zweites Hauptrohr von der Talsperre
zur Talsperre nach Strahöhe erhält.

Chesubiläen.

(2) Solingen, 31. Mai. Chesubiläen sind
im Bergischen in der Kaiserzeit nicht gar zu sel-
ten. Nachdem kürzlich hier die Eheleute Theodor
Steinbach und Frau die diamantene Hoch-
zeit gefeiert haben, wird demnächst das Ehepaar
Gustav Theegarten zu Mittel-Itter die
eiserne Hochzeit feiern können. — Heute be-
gingen hier die Eheleute Joh. Engelbert von
der Emilienstraße das Fest der goldenen
Hochzeit; am 7. Juni feiern es die Eheleute
Andolf Schmidt, Weberstraße.

Jugendherberge in Solingen.

(2) Solingen, 31. Mai. Eine Jugendher-
berge hat jetzt auch die Stadt Solingen einge-
richtet und dem Verband deutscher Jugendherber-
gen zur Verfügung gestellt. Die Herberge wurde
im Dachgeschoss der erneuerten katholischen Schule
zu Strahöhe untergebracht; sie ist für dreißig
Schlafplätze eingerichtet und überaus freundlich
ausgestattet worden, so daß sie zu den schönsten
der ganzen Gegend zählt. Mit einer kleinen Feier
wurde sie durch den Beigeordneten Merkel einge-
weiht und ihrer Bestimmung übergeben.

Der Glöckner des Reichspräsidenten.

(2) Burg, 30. Mai. Dem Schlossermeister
Ewald Bullenweber, dem Werkmeister
Wolf Thiele und dem Former Ewald Thie-
ler, die 40, 45 und 50 Jahre bei der Firma A.
Schneider, Maschinenfabrik und Eisengießerei in
Burg, ununterbrochen tätig sind, wurden durch
ein Glöckner- und Anerkennungsdiplom des
Reichspräsidenten mit eigenhändiger Unterschrift
ausgezeichnet.

Das Wohnungsproblem.

(2) Ohligs, 31. Mai. Die Wohnungsbauför-
derung wird in Ohligs in diesem Jahre einen außer-
ordentlichen Umfang erreichen. Nach dem Be-
schluß des Hausgrundbesitzervereins werden als
Hausgrundbesitzervereins insgesamt 500 000 Mk.
in diesem Jahre zur Verfügung gestellt, ferner als

erste und zweite Sparsparhypotheken 1 Million
Mk. Dazu kommen noch die städtischen Woh-
nungsbaubauten mit rund 350 000 Mk.

(2) Ohligs, 31. Mai. Eine größere Woh-
nungsbaubauvorlage beschäftigte die heutige
Stadtverordnetenversammlung. Ein-
stimmig wurde dem Antrage des Spar- und Bau-
vereins Solingen zugestimmt, wonach dieser an
der Kaserstraße 30 neue Wohnungen mit Haus-
grundbesitzerhypotheken errichten will. Mit den
Stimmen der Linksparteien fand auch der Antrag
Annahme, dem Verein zum Bau von weiteren
40 Wohnungen aus selbst beschafften Anleihen-
mitteln einen Zuschuß von 50 Mark je Wohnraum zu
zahlen. Die Bürgerlichen konnten sich nicht zur
Annahme dieses Antrages entschließen, weil vor-
her die Linksparteien ein Wohnungsbauprojekt
des Bauunternehmers Wagner, das 18 neue Woh-
nungen vorseh, abgelehnt hatten, angeblich wegen
zu hoher Miete, die 140 Mark je Wohnraum be-
tragen sollte.

Ohligsläger-Ehrung.

GA. Bergisch-Neuland, 31. Mai. In seiner
letzten Sitzung ist der diesjährige Verkehrsverein der
Frage einer Franz Wilhelm Ohligsläger-Ehrung
nähgetreten. In diesem Herbst werden es 50
Jahre, seitdem der Mann seine Augen schloß, der
mit unermüdlichem Fleiß die bergischen Ge-
meinden, Kirchen- und Staatsarchive durchstöberte
und umfangreiches geschichtliches Material sam-
melte, und daneben mit unendlicher Liebe Betreuer
der gesamten bergischen Pflanzenwelt in Her-
barien anlegte. Sein Name, heute nur bei Ge-
schichtsfreunden und Botanikern bekannt, verdient
der Vergessenheit entrissen zu werden. Bei Gele-
genheit des Straßenbaues in Pottscheld hat die
Stadtverwaltung Berg-Neuland ein Gedenk-
plättchen geschaffen, das sie für die Errichtung
eines Gedenksteines zur Verfügung zu stellen
gibt. Pottscheld ist der Geburtsort Franz
Wilhelm Ohligslägers.

Bezeichnung der zweiten Pfarrstelle.

GA. Opladen, 31. Mai. Die seit März vakante
zweite Pfarrstelle der hiesigen evgl. Gemeinde ist
wieder neu besetzt. Am Sonntag wurde der ein-
stimmig gewählte neue Seelsorger Pfarrer Rei-
ser in sein Amt eingeführt. Pfarrer Reiser ist
Elberfelder und war bis zu seiner Wahl nach
Opladen Anstaltsleiter in Oberbieber bei Neu-
wied.

Chrenmal in Summersbach.

Grundsteinlegung gelegentlich des
Kriegervereinsfestes.

(2) Summersbach, 31. Mai. Am Samstag und
Sonntag beging der Summersbacher Kriegerver-
ein bei schönstem Wetter die Feier des 50-jährigen
Bestehens. Hiermit verbunden war das Verbands-
fest des Oberbergischen Kriegerbundes, das durch
die Teilnahme von rund 1000 Kameraden an der
Parade und nachfolgendem Festzuge einen glanz-
vollen Verlauf nahm. Die Feier, an der die
ganze Bevölkerung der Stadt und auch der wei-
teren Umgebung regen Anteil nahm, begann mit
einem Kommerz in der Schützenburg am Samstag
abend. Die Musik hierzu, wie auch am Sonntag,
wurde durch die Musikkapelle des 1. Reg. Gren-
zschützenbataillons ausgeführt. Der Sonntag begann
mit einem Feldgottesdienst und anschließender
Grundsteinlegung für das Summersbacher
Chrenmal für die im Weltkrieg gefallenen
Söhne der Stadt. Nachmittags fand eine Parade
vor dem als Gast erschienenen 2. Präsidenten des

Kriegerbundes Generalmajor v. Entenroth so-
wie Vorbeimarsch der 22 Verbandsvereine statt,
dem ein Konzert in der Schützenburg und abends
als Abschluß der ganzen Feier ein Festball folgten.

Jubelfest der Freiwilligen Feuerwehr Marienheide.

(2) Marienheide, 31. Mai. Die Freiwillige Feuer-
wehr Marienheide konnte am Sonntag auf ein
40-jähriges Bestehen zurückblicken. An der Feier,
die mit einem Festball am Samstagabend einge-
leitet wurde, bei welcher Gelegenheit die Ehrung
der Jubilare vorgenommen wurde, nahm die
ganze Bevölkerung aus Marienheide und Um-
gebung regen Anteil. Ebenso war am Sonntag
eine ganze Reihe Nachbarwehren erschienen, die
dadurch ein schönes Zeichen der Kameradschaft im
Feuerlöschwesen bekundeten.

Todessturz eines Motorradfahrers.

Ein zweiter schwerer Verkehr.

GA. Wipperfurth, 31. Mai. Gestern Abend
gegen 8 Uhr stürzte in einer Kurve beim Dorfe
Liet auf der Provinzialstraße in Kürten zwei
Motorradfahrer. Der eine, der Konduktor
Erich Simonski aus Köln, war sofort tot,
während der andere, der Konduktor Paul Hahn,
ebenfalls aus Köln, mit schwerem Wirbelsäulen-
und Schädelbruch ins hiesige Krankenhaus einge-
liefern wurde.

Verbandstag der westdeutschen Nationalstenographen.

WTB. Düsseldorf, 31. Mai. In den Tagen vom
11. bis 13. Juni findet in der Städtischen Ton-
halle zu Düsseldorf die diesjährige Tagung des
Westdeutschen Verbandes für Nationalstenogra-
phie statt. Nach dem üblichen Wettstreiten und
Vorlesen wird Sonntag morgen in der öffent-
lichen Festversammlung um halb 12 Uhr der Bun-
desvorsitzende Dr. jur. Gölz (Elberfeld) unter
Vorführung eines fünfjährigen stenographischen
Kindes einen Vortrag halten über „Verkehr
und Schrift“. Im Anschluß hieran spricht der
Schriftleiter der „Deutschen Kurzschrift“, A. J.
Christoffels, Köln, über „Die Reichsturz-
schrift und ihre Kritik“.

Der neue Oberbürgermeister von Trier.

GA. Trier, 30. Mai. In ihrer letzten Sitzung
wählten die Stadtverordneten den Beigeor-
dneten der Stadt Duisburg, Dr.
Weig, bei Abgabe von 33 Stimmenten ein-
stimmig zum ersten Bürgermeister der Stadt Trier.

Tagung der Kreisynode Gattingen.

(2) Gattingen, 30. Mai. Die Kreisynode (heute
Kirchenkreis) Gattingen tagte heute unter
dem Vorsitz des Superintendenten Neubaus in
Gattingen. Sie erstreckte sich von Bengern bis Sil-
schede im Kreis Hagen, Herzlamp und Sprö-
höbel im Kreis Schwelm über den ganzen
Kreis Gattingen, erstreckt sich mit Steele-Königs-
stele auch noch ein Stück der Rheinprovinz
und zählt rund 88 000 evangelische Einwohner.
Pastor D. Richer-Herbede sprach 1½ Stunde
über Ziele und Wege evangelischer Vor-
bildungsarbeit. Die Synode lehnte jedes
Konfessionsab, das im Sinne des bayerischen
Konfessionsab gehalten ist. Bei der eingehenden Er-
örterung des letzten Schulstreiks wurde fest-
gestellt, daß die evangelischen Religionslehrer ge-
gen die Berufung des Schulrats Rißhake, aber
auch gegen den Schulrat gewesen sind. Eine

Einrichtung evangelischer Religions-
kreise in den evangelischen Religions-
unterricht der Schulen, Volksschulen wie höhe-
ren Schulen, lehnen die in der Synodaltagung
sitzenden evangelischen Religionslehrer
grundsätzlich ab.

Kleine Bergische Chronik.

(2) Remscheid, 30. Mai. Richard Heide, der
Inhaber der grohen Zägenfabrik in Remscheid,
Gelsen, ist Freitagabend in Neuenahr einem Herz-
schlage erlegen.

(2) Remscheid, 30. Mai. In der Freitag-Zi-
tung der größeren Kirchenvertretung und des
Presbyteriums in Gelsen, die unter dem Vor-
sitz von Pfarrer Ohlson stattfand, legte der Kir-
chenmeister, Pastor Guldenschmidt, den Etat der Ge-
meinde für das Kirchenjahr vor. Der Etat, der
mit einer Einnahme und Ausgabe von 10 000
Mark abschließt, wurde von der Versammlung ge-
nehmigt.

Wetterbericht.

Dienstag, den 31. Mai, 8 Uhr morgens.

Station	Wetter.	Wind.	Wetter.	Wind.
Berlin	24.1	O leicht	bedeckt	W 11
Dresden	23.0	O leicht	wolfig	W 11
Hamburg	22.5	O leicht	wolfig	W 11
Köln	20.4	SO leicht	wolfig	W 11
München	23.1	W leicht	wolfig	W 11
Frankfurt	23.2	SSW leicht	wolfig	W 11
Stuttgart	23.4	SSO leicht	wolfig	W 11
Regensburg	23.4	O leicht	wolfig	W 11
Wien	23.6	O leicht	wolfig	W 11
Brüssel	23.6	SSW leicht	wolfig	W 11
London	23.1	WSW mäßig	wolfig	W 11
Paris	23.2	SO leicht	wolfig	W 11
Madrid	23.2	ONO leicht	wolfig	W 11
Lissabon	23.6	NO leicht	wolfig	W 11
Algier	23.6	NO leicht	wolfig	W 11
Tunis	23.6	NO leicht	wolfig	W 11
Neapel	23.6	NO leicht	wolfig	W 11
Rom	23.6	NO leicht	wolfig	W 11
Sofia	23.6	NO leicht	wolfig	W 11
Belgrad	23.6	NO leicht	wolfig	W 11
Bukarest	23.6	NO leicht	wolfig	W 11
Constantinopel	23.6	NO leicht	wolfig	W 11
Jerusalem	23.6	NO leicht	wolfig	W 11
Alexandria	23.6	NO leicht	wolfig	W 11
Kairo	23.6	NO leicht	wolfig	W 11
Suez	23.6	NO leicht	wolfig	W 11
Aden	23.6	NO leicht	wolfig	W 11
Colombo	23.6	NO leicht	wolfig	W 11
Bombay	23.6	NO leicht	wolfig	W 11
Calcutta	23.6	NO leicht	wolfig	W 11
Rangoon	23.6	NO leicht	wolfig	W 11
Singapur	23.6	NO leicht	wolfig	W 11
Batavia	23.6	NO leicht	wolfig	W 11
Sourabaya	23.6	NO leicht	wolfig	W 11
Manila	23.6	NO leicht	wolfig	W 11
Cebu	23.6	NO leicht	wolfig	W 11
Yokohama	23.6	NO leicht	wolfig	W 11
Kobe	23.6	NO leicht	wolfig	W 11
Osaka	23.6	NO leicht	wolfig	W 11
Kyoto	23.6	NO leicht	wolfig	W 11
Wien	23.6	NO leicht	wolfig	W 11
Brüssel	23.6	NO leicht	wolfig	W 11
London	23.6	NO leicht	wolfig	W 11
Paris	23.6	NO leicht	wolfig	W 11
Madrid	23.6	NO leicht	wolfig	W 11
Lissabon	23.6	NO leicht	wolfig	W 11
Algier	23.6	NO leicht	wolfig	W 11
Tunis	23.6	NO leicht	wolfig	W 11
Neapel	23.6	NO leicht	wolfig	W 11
Rom	23.6	NO leicht	wolfig	W 11
Sofia	23.6	NO leicht	wolfig	W 11
Belgrad	23.6	NO leicht	wolfig	W 11
Bukarest	23.6	NO leicht	wolfig	W 11
Constantinopel	23.6	NO leicht	wolfig	W 11
Jerusalem	23.6	NO leicht	wolfig	W 11
Alexandria	23.6	NO leicht	wolfig	W 11
Kairo	23.6	NO leicht	wolfig	W 11
Suez	23.6	NO leicht	wolfig	W 11
Aden	23.6	NO leicht	wolfig	W 11
Colombo	23.6	NO leicht	wolfig	W 11
Bombay	23.6	NO leicht	wolfig	W 11
Calcutta	23.6	NO leicht	wolfig	W 11
Rangoon	23.6	NO leicht	wolfig	W 11
Singapur	23.6	NO leicht	wolfig	W 11
Batavia	23.6	NO leicht	wolfig	W 11
Sourabaya	23.6	NO leicht	wolfig	W 11
Manila	23.6	NO leicht	wolfig	W 11
Cebu	23.6	NO leicht	wolfig	W 11
Yokohama	23.6	NO leicht	wolfig	W 11
Kobe	23.6	NO leicht	wolfig	W 11
Osaka	23.6	NO leicht	wolfig	W 11
Kyoto	23.6	NO leicht	wolfig	W 11

*) Luftdruck der Beobachtungen nicht reduziert.

Beobachtungen in Elberfeld.

Wetter.	Wind.	Wetter.	Wind.
7.57	18.6	16.9	15.2
NO leicht	N leicht	SO leicht	bedeckt
bedeckt	bedeckt	bedeckt	bedeckt
Niederschlag der letzten 24 Stunden..... 7.5 mm			
Niedrigste Temperatur heute früh..... 11.5			

Das Tiefdruckgebiet ist mit seinem Kern nach
dem Kanal vorgebrochen und hat sich weiter öf-
wärts über Deutschland ausgebreitet. Die Hoch-
druckgebiete bei Island und im Osten Europas
bestehen fort. In Westdeutschland traten heute
früh vielfach Gewitter ein, während es im Rhein-
land und Süden noch heiter ist. Die Morgentem-
peraturen betrugen an der Nordseeküste 11–12 Grad
in den übrigen Teilen 14–20 Grad.

Wetterausblick bis Donnerstag.

Beachtliche Bewölkung mit Gewitter-
regen und ziemlich warm.

Total-Ausverkauf

wegen vollständiger Auflösung unseres Geschäfts. Um
eine schnellmöglichste Räumung zu erzielen, haben wir
ohne Rücksicht auf den regulären Wert teilweise die
Preise bis zur Hälfte

herabgesetzt.

Beginn Mittwoch den 1. Juni, 9 Uhr

Beginn Mittwoch den 1. Juni, 9 Uhr

Gebrüder Kaufmann, Barmen

Wertherstraße 20–22

Ecke Wertherhofstraße



bleiben unsere Geschäftsräume
auch mittags von 1 bis 3 Uhr
also

**durchgehend
geöffnet.**

Fritzsche

ELBERFELD.
Wall 32.

Honig Zum Pfingstfest

Herren-, Damen-
Kinder - Schuhe
bei Barzahlungspreisen auf Teilzahlung.
Nur im
Etagengeschäft Hilke
Elberfeld, Grünwalderberg 14-16.
direkt an der Luisenstraße.

Fahren Sie zum Auto-Merkur, Barmen



dort bekomme ich
Qualitätsware
zu billigen Preisen.



Wollen Sie Geld sparen,
dann kaufen Sie bei:
Bernh. Branz

Barmen, Steinweg 50-53, im 1stfl. Lagerhaus!
Kohlenherde extra schwer, weiß em., fein vern.
Mk. 99., 109., 119., 129.,
dto. m. Kohlenwag. 105., 115., 125., 135.

Gasherde weiß emailliert, fein vernickelt, mit
den neuesten Sparbrennern,
4309a Mk. 99., 109., 129., 139.

Eich-Waschmaschinen, Leichtwäscher
mit Kugellager Mk. 39., 49., 59., 69.,
mit prima Wassermotor Mk. 79., 89., 99.,

Wringmaschinen mit 1a Gummiswalzen
Mk. 14., 18., 20., 24.

Ferner sehr gut und billig: Aluminium- u. Emaille-
Kochgeschirre, verzinnte Eimer, Spülwannen,
Kessel, Badewannen, Haus- u. Küchengeräte.

Beachten Sie genau meine alte bekannte Firma!
Auf Wunsch erleichterte Zahlungsbedingungen.

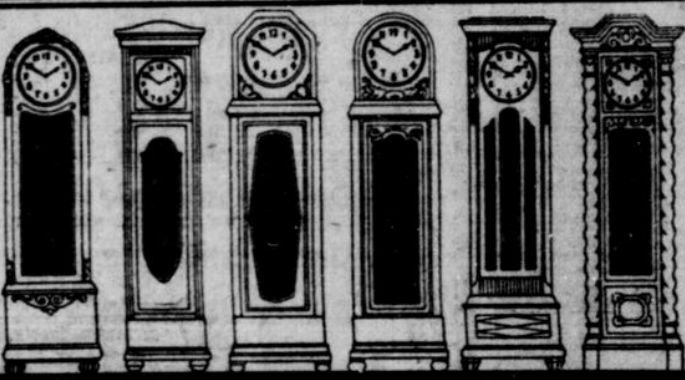
Vertrauenssache ist der
Einkauf eines Gasherde



Überzeugen Sie sich von unserer
Preiswürdigkeit. — Qualitäts-
Gasherde mit unübertroffenen
Vorzügen zu 100., 110., 120.-.

Eckardt & Kötting

Herzogstr. 23 Tel. 5107, 5108, 5109.



HAUSUHREN

nur Qualitätsarbeit in großer Auswahl von Mark 125.- an.

Besichtigen Sie bitte unser großes Uhrenlager.
Für Wohn- und Schlafräume, für Küche und Büro finden Sie in
den verschiedenen Arten und Preislagen bestimmt das Passende.

Bäumer & Co., Barmen, Wertherstr. 28.

Die FORDSON-KARAWANE

bestehend aus:

Traktoren für Industrie, Handel und Landwirtschaft

sowie neuartigen **Spezial-Lastfahrzeugen** unternimmt am
Donnerstag dem 2. Juni 1927, ab 9 Uhr, praktische Vorführungen auf
dem Schlachthof in Barmen. Interessenten sind höflichst eingeladen.

FORD-MOTOR-COMPAGNIE A.-G., BERLIN.

Autorisierte Vertretung: Wilh. Vonzumhoff,

Tel. 7845/7846 Barmen Allee 224/26.

Zeitung - Matrosen

billig abzugeben. — Elberfeld, B.-Rathenaufstraße 50

„Sud und Welt“
das
wöchentlich erscheinende

Sonstblatt

des Landwirts und landwirtschaftlich interessierten
Lesers mit der Unterhaltungsbeilage

„Nur aus Anbait“

bestehen Sie für nur R.-M. 1.20
vierteljährlich (13 Hefen) zugleich
Bestellgeld durch die Post

Probenummern kostenlos durch den
Verlag W. Girardet, Offen

Wir gewähren bis Pfingsten auf unsere blau gezeichneten, bereits bis zu

50% ermässigten Ausverkaufspreise

einen

Extra-Rabatt von 10%

— Der Total-Ausverkauf wird in Kürze beendet. —

Kabeo Barmen
Wertherstr. 36/38.



Die neuen Schuhe für Pfingsten sollten Sie schon heute oder morgen kaufen und nicht bis zur letzten Minute warten.

Jetzt können Sie in aller Ruhe Ihre Auswahl treffen, während kurz vor dem Fest der Andrang stets so groß ist, daß es dann selbst beim besten Willen nicht immer möglich sein wird, Ihre Wünsche mit gewohnter Aufmerksamkeit zu erfüllen.

Schuhhaus J. Cibulski
ELBERFELD / HERZOGSTR. 31
BARMEN / REF. KIRCHSTRASSE 6

Allen voran in Gasherden



mit Back- und
Wärmeofen
110.- 100.-
95.- 80.-
NEU:
Messing Brenner-
Trichter u. Deckel
Außer dem eigenen Fabrikat sind auch die neuesten Gasherden bedeutender Herdfabriken am Lager.
Wöchentliche Ratenzahlung von Mk. 2.- ab.
marschieren die Firma 235-1

Caspar Blume

BARMEN ELBERFELD
Mühlenweg 42/44 — Turmhof —

Mehrere Tausend Familien des Wuppertals haben meinen Gasherden im Gebrauch.

Zeitung-Matratzen
billig abgegeben. Elberfeld, B.-Rathenaufstr. 50.

Kölner Dombau-Geld-Los 3 Mk.
Ziehung 2. bis 4. Juni. 1:3
9999 Geldgewinne. 1. Prämie:
200 000 Mk. bar
100 000 Mk. Höchstgewinn
Glückstasche 5 Kölner Geldlose 45 Mk.
Die Prämie der Düsseldorfer Geldlotterie fiel auf ein Los meiner Glückstasche. Einmaliges Glück ist wohl bekannt.
H. Eulenberg jr., Lotteriebauk. Riesenmarkt 11. Elberfeld

Hausputz-Matratzen
4 tlg. Drell, v. 20 Mk. an.
Bettkörper
130 bet. 3 Mark, 160 bet. 4.50 Mark.
Bettfedern
Mittels. Aufarbeiten von Matratzen. Polstermeister
Emil Schillingen, Elberfeld

Ata
Henkel's
Schneerpulver

Beachten Sie,
falls Sie zu Pfingsten Bedarf haben,
unsere **Schaufenster**
speziell auch unser

Strumpf-Angebot

Farbige Damen-Strümpfe.....Paar **25.**

Paar **48** Pfg.

Damen-Strümpfe grau und beige, mit verstärkter Sohle u. Hochferse
Kinder-Söckchen mit Wollrand. Durcheinander Größe 1-9.

Paar **95** Pfg.

Damen-Strümpfe Seidenflor i. viel. Farben. Darunter d. best. Qual.
Künstl. Wasch-Seide in allen Farben

Paar **1.35** Mk.

Damen-Strümpfe Wasch-seide, schwarz und farb., gute Qual.
Damen-Strümpfe la Seidenflor
Damen-Strümpfe la Mako, farbig.

Paar **1.95** Mk.

Damen-Strümpfe Wasch-seide, in allen modernen Farben. Darunter ganz feine Qualitäten.

Damen-Strümpfe extra la Seidenflor, in allen Farben.

Damen-Strümpfe Seiden-Mako, lall. Modelfarb., besond. haltbar.

Paar **2.95** Mk.

Damen-Strümpfe Wasch-seide mit Flor, der haltbare Straßenstrumpf, schwarz und farbig.

Waschseide (Bemberg) in allen Farben.

Paar **3.90** Mk.

Waschseide auf la Flor, besond. elegant u. haltbar, farb. u. schwärz.
Waschseide in allen Farben, (Bemberg)

Schlupfhosen für Damen. in Baumwolle, Mako und Seidentrikot

0.65 0.95 1.35 1.95

Kinder-Schlupfhosen — Kinder-Kniestrümpfe
in allen Größen, in großer Auswahl.

S. & R. Wahl - Barmen

20% Rabatt

auf die geleistete Anzahlung bis Pfingsten.
1/4 Anzahlung und 3 Monatsraten.



mit 2 Hemden Mk. 75.- Mk. 35.-

Übergische Bekleidungs-Centrale
H.-Rathenaufstr. 35 ELBERFELD W.-Rathenaufstr. 35.
Abteilung Herrenkonfektion
Friedrichstraße 69, I. Etg., am Bahnhof. 1-303

Fußeiden.

Müdigkeit in den Füßen, rheumatisch-ähnliche Schmerzen, Ballen-Hornhaut usw. beseitigen die seit über 30 Jahren ärztlich empfohlenen Patent-Einlagen

Hygiena
auch ohne Stahl.

Millionen
im
Gebrauch.

Prämiert mit
gold. u. silb.
Medaillen.



Emil Oellingrath
Barmen, Heubruch 26, Telefon 3363
Leder- und Schuhmacherbedarfartikelhandlung.

GENERAL MOTORS G.M.B.H., BERLIN-BORSIGWALDE

Lederkoffer

kaufen Sie am billigsten beim Hersteller.

Nur ein Beispiel:			
40	45	50	56 cm lang
RM. 14.50	16.25	18.00	19.50

Der Koffer ist in Ia Vollrindleder mit abgerundeten
 Metallösen gearbeitet, handgenäht, gutes Moiréfutter

A. Lohr, Elberfeld

Kein Laden. Simonsstr. 10. • Kein Laden

[illegible]

Fark

Am Sonntag dem 29. ds. Mts. verschied
nach schwerem Leiden unser lieber Kollege
und Meister, der Polier

Herr

Fritz Metzger

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen
lieben Mitarbeiter und guten Vorgesetzten,
dem wir ein ehrendes Gedenken bewahren
werden.

Die Poliere und Arbeiter
der Firma
Gehrüder Mühsers Ges. m. b. H.

[illegible]

Farbige Schuhe

zu Pfingsten



Dam.-Einspangenschuhe feinfarbig sowie grau und beige, Steg- spangenschuhe, Louis XV.-Absatz.....	9.80
Damen - Opanken Natur-Farbe, mit bequemem Absatz.....	12.50
Damen - Spangenschuhe Lack mit grau Wildleder-Hinterteil, Louis XV.-Absatz.....	14.50
Damen - Spangenschuhe feinfarbig, mit modernem Sport-Absatz.....	19.50
Dam.-Einspangenschuhe in vielen Farben und Ausführungen, gute Qualität.....	21.50
Damen - Spangenschuhe und Stegspange, in vielen Modefarben, mit amerikanischem und Louis XV.-Absatz	22.50
Herren - Halbschuhe schwarz, feinste Rahmenarbeit.....	12.50
Herren - Halbschuhe braun Boxcalf, feinste Rahmenarbeit, solide Ausführung.....	14.50
Herren - Halbschuhe braun Boxcalf, mit eleganten Einsätzen und Besatz.....	16.50
Kinder - Opanken der beliebte Kinderschuh. Größe 31-35 9.80 , Größe 27-30	7.80



Herren - Halbschuhe
braun Boxcalf, vornehme Form, weiß gedoppelt.. **16.50**



Damen-Einspangenschuhe
u. Stegspange, der eleg. Schuh, in viel. Ausföhr. **18.50**

THETZ

ELBERFELD

[illegible]

LADY

wie ein Hauch



muß das Gewebe guter Strümpfe sein, ohne jedoch dadurch an Haltbarkeit einzubüßen. Unsere Strümpfe erfüllen diese Forderung restlos!

**Der
Strumpf
aus Seide
die große Mode**

Unsere Spezialmarke:
Adler-Bemberg-Seide

„Tramella“ Silber **2.90**
 „Tramella“ Gold **3.90**
 „Tramella“ Luxus **4.20**

in großer Farbauswahl

TIETZ

ELBERFELD

Wingstpalettenverlehe.

a. Die Deutsche Reichspost bietet, mit der Verlebung der Wingstpalette möglichst frühzeitig zu beginnen, damit Anhebungen in den letzten Tagen vor dem Fest vermieden werden, die Verlegerungen zur Folge haben können. Es empfiehlt sich, die Palette gut zu verpacken, die Aufschrift haltbar anzubringen und den Bestimmungsort unter näherer Bezeichnung der Lage besonders deutlich niederzuschreiben. Ferner darf nicht unterschrieben werden, auf dem Paket die vollständige Anschrift des Absenders, auch Hausnummer, Gebäude- und Stadtviertel anzugeben, sowie in das Paket oben auf ein Doppel der Aufschrift zu legen.

Zur Reichswohnungszählung

teilt das Statistische Amt der Stadt Barmen mit, daß nach einer roten Durchsicht der von den etwa 600 Häusern abgegebenen Zählpapiere in dem einen oder anderen Falle noch Grundstückslisten und Wohnungskarten nicht abgegeben sind. Dies beruht in den meisten Fällen darauf, daß die Häuser in einzelnen Fällen wiederholt bei den Familien wegen Abholung der Zählpapiere vorgeproben, aber niemand angefragt haben. Die Berücksichtigung wird hiermit ersucht, soweit die Zählpapiere noch nicht abgegeben sind, sie nunmehr unverzüglich an das Statistische Amt, Rathaus, Zimmer 300, einzuliefern. Ausdrücklich wird darauf hingewiesen, daß die Berücksichtigung zur Ausfüllung der Grundstücks- und Wohnungskarten nicht von dem Empfang eines Vorbesuchs abhängig ist.

Im Dienste des Roten Kreuzes.

36 Jahre Vaterländischer Frauenverein Barmen-Langerfeld.
b. Die Zweigstelle Barmen-Langerfeld des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz kann auf sein 36jähriges Bestehen zurückblicken. Von den vierzig Damen, die den Verein gründeten, stehen heute noch vier ihre Kräfte in den Dienst der guten Sache, darunter auch die jetzige Vorsitzende Frau Goebe. Die Mitgliederzahl wuchs im Laufe der Zeit auf 190. Um weitere Kreise mit dem Verein bekannt zu machen und um den Nachwuchs für ihn zu interessieren, wurde aus Anlaß des 36jährigen Bestehens im großen Saale des Jugendheims ein Konzert veranstaltet. Musikalische Darbietungen, Reigen und Belosung sorgten für Unterhaltung. Der Begrüßung der in großer Zahl erschienenen Gäste durch die Vereinsvorsitzende folgte ein Vortrag, der die Tätigkeit des Vereins in den abgelaufenen 36 Jahren umriss. Er schilderte, wie man verfuhr, durch Unterstützung von Bedürftigen und durch Verteilen von selbst genähten Wäscheartikeln Geld und Not zu lindern; wie der 1892 gegründete Suppenverein manchen Kranken und Wöchnerin durch Verabreichung von frischer Mittagstisch zur schnellen Genesung verholfen und welche selbstlose Tätigkeit der Verein während des Weltkrieges entfaltet hat. Zum Schluß forderte der Vortrag zur fröhlichen Mitarbeit an diesem guten, großen sozialen Werke auf. Der Vorsitzende der Langerfelder Sankt-Johannis-Kolonie vom Roten Kreuz, Burgdoff, dankte in einer Ansprache, daß es in der heutigen Zeit des trüben Materialismus und Egoismus für die Mitglieder des unter dem Banner des Roten Kreuzes zusammengeschlossenen Verbandes nur einen Wahlspruch gäbe: „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut.“

Deutsch-Niederländische Vereinigung für das Bergische Land.

c. Im Elberfelder Rathaus fand unter dem Vorsitz des Rechtsanwalts Sönnberg aus Köln die Gründung einer Deutsch-Niederländischen Vereinigung für das Bergische Land statt. Die Vereinigung will die Annäherung zwischen dem deutschen und dem niederländischen Volk fördern und wird sich hauptsächlich einer der bereits bestehenden Deutsch-Niederländischen Organisationen anschließen. In den vorläufigen Vorstand wurden gewählt die Herren Dr. Hertz, Dr. Haas und Hülps von Elberfeld und Wils Jetteroo von Barmen. Der vorläufige Vorstand wird in den nächsten Tagen eine Versammlung einberufen, in der die Vereinigung konstituiert und der endgültige Vorstand gewählt werden soll. Bei dieser Gelegenheit möge darauf hingewiesen werden, daß in der Zeit vom 29. Mai bis 4. Juni d. J. in Godesberg die Niederländische Woche stattfindet. Für Donnerstag den 2. und Freitag den 3. Juni d. J. sind Sonderfahrten nach Elberfeld und in das Bergische Land vorgesehen. Die Teilnehmer dieser Fahrt werden am 2. Juni, vormittags, in Elberfeld einreisen und im Stadterordneten-Stuhlsaal durch die Stadtverwaltung begrüßt. Daraufhin werden die Sehenswürdigkeiten Elberfelds (Stadt-Museum, Zoologischer Garten, Schiedebahnhof etc.) besichtigt. Nachmittags werden die Teilnehmer eine Fahrt zur Remscheid-Talsperre, Schloß Burg, Ringelener Brücke unternehmen. Für Freitag ist eine Sonderfahrt in das Oberbergische vorgesehen.

tige Vorstand gewählt werden soll. Bei dieser Gelegenheit möge darauf hingewiesen werden, daß in der Zeit vom 29. Mai bis 4. Juni d. J. in Godesberg die Niederländische Woche stattfindet. Für Donnerstag den 2. und Freitag den 3. Juni d. J. sind Sonderfahrten nach Elberfeld und in das Bergische Land vorgesehen. Die Teilnehmer dieser Fahrt werden am 2. Juni, vormittags, in Elberfeld einreisen und im Stadterordneten-Stuhlsaal durch die Stadtverwaltung begrüßt. Daraufhin werden die Sehenswürdigkeiten Elberfelds (Stadt-Museum, Zoologischer Garten, Schiedebahnhof etc.) besichtigt. Nachmittags werden die Teilnehmer eine Fahrt zur Remscheid-Talsperre, Schloß Burg, Ringelener Brücke unternehmen. Für Freitag ist eine Sonderfahrt in das Oberbergische vorgesehen.

Der Lastträger als Zahnarzt.

Eine Groteske vor dem Mailänder Gericht.
Die „B. Z.“ läßt sich aus Mailand berichten: Nikolaus Fabrice war ehemals Lastträger. Dann wurde er Akrobat und Borchampion. Plötzlich erkrankte er in sich das zahnärztliche Können und ließ sich vor etwa einem halben Jahre in Mailand als Zahnarzt nieder. Er eignete sich zahlreiche akademische Titel an, besaß ein prachtvolles goldenes Schild und erwartete so ausdauernde die für ihre Schmerzen Linderung suchenden Menschen. Und sie kamen auch. Der Lastträger war tüchtig und holte sich die Patienten aus Mailand und Umgebung.

Unter anderen behandelte er einen Buchhalter, der nun mit geschwollenen Beinen, rechts und links verbunden, als Belastungszeuge vor dem Gerichtshof in Mailand erschien. Die Zeugenaussage des kleinen, schwächlichen Menschen entbehrte nicht der unersichtlichen Komik. „Ich hatte heftige Zahnschmerzen. Da erblickte ich das goldene Schild des Meisters Fabrice. Durch die pompösen Aufschriften ließ ich mich verleiten, seine Hilfe in Anspruch zu nehmen... Ich sah im Operationsstuhl. Meine Zähne wurden scheinbar sachmännlich untersucht, dann — der Doktor nahm eine Zange in die Hand, und im nächsten Augenblick fiel ich in Ohnmacht. Als ich dann erwachte, erblickte ich eine Schale und darin in einer Blutlache sechs zehn Zähne schwimmen. Der Herr Doktor erklärte mir, daß er sie herausgenommen habe, da ich unbedingt ein künstliches Gebiß brauche. Am nächsten Tage sollte ich wieder erscheinen. Diesmal war ich vorsichtiger und kam mit meiner energischen Gattin. Meine Frau wollte unbedingt meine herausgezogenen Zähne sehen, der Arzt hatte sie ihr aber nicht gezeigt, sondern — plötzlich bemerkte ich, daß meine energische Gattin auch im Operationsstuhl saß. Hier braucht man eine goldene Brücke, sprach der Doktor, und nahm uns hierfür sofort 4000 Lire ab.“

Da sich aber herausstellte, daß die goldene Brücke nicht aus Gold, sondern aus wertvoller Metalllegierung war, und daß bei den Patienten Vergiftungserscheinungen auftraten, erlitten sie die Strafanzeige. Inzwischen liefen noch einige ähnliche Anzeigen ein, so daß der Gerichtshof den Lastträger-Zahnarzt zu drei Jahren Zuchthaus verurteilte.

Die wirklichen Ursachen der Mississippi-Katastrophe.

Angefaßt der vorhergehenden Ueberschwemmung die das Stromgebiet des Mississippi heimgesucht hat, ist in Deutschland mehrfach die Frage aufgeworfen worden, wie in dem technisch so fortgeschrittenen Amerika ein hemmungsloses Wüten der entseelten Elemente möglich sein könne. Hier schildert ein Kenner der Verhältnisse, daß gerade die Technik der Stromregulierung die Katastrophe verschuldet hat.

Neuzeit, im Mai 1927.
Die Ueberschwemmung des „Vaters der Ströme“ ist die größte Katastrophe dieser Art seit Besiedelung Amerikas durch die Weißen. Hunderttausende von Farmern wurden durch das Hochwasser heimatlos, der Verlust an Sachschaden wird auf Millionen von Dollars geschätzt. Verursacht wurde die Flut durch starke, wolkenbrucharartige Regengüsse, die Wochen hindurch mit nur zeitweiligen Unterbrechungen über den größten Teil des Mississippigebietes und seiner aus dem Westen kommenden Nebenflüsse niedergegangen waren. Trotzdem hätten die Ueberschwemmungen nicht diesen Umfang angenommen, wenn nicht in den letzten Jahren durch Menschenhand in den natürlichen Lauf des Riesensystems störend eingegriffen worden wäre.

Nach den Feststellungen der amerikanischen „Nationalen Geographischen Gesellschaft“ hätte der Mississippi die auf ein weites Gebiet verteilten Wassermengen der Wollenbrücke aufnehmen und allmählich weiterführen können, beständen nicht auf einer Länge von Meilen zu beiden Seiten des Stromes teils größere, teils kleinere Städte mit ihren Kanalisationsanlagen, die zur Folge haben, daß sich bei starken Regengüssen alles Wasser auf einmal in das Strombett ergießt, wohin die Kanalisationsleitungen einmünden. Früher gab es auf beiden Flußufern ausgedehnte Wälder, die einen Teil des Regenwassers wie ein Schwamm aufsaugten und dann allmählich in die Bäche und Nebenflüsse abgaben, von wo aus sie dann erst später in den Hauptstrom gelangten. Außerdem bestanden sich ehemals zu beiden Seiten des Strombettes natürliche Niederungen, die einen Teil des Hochwassers aufnahmen. Jetzt sind diese in der Mehrzahl aufgefüllt und drainiert. Auch zu Zeiten des Entdeckers des Mississippi, de Soto, gab es selbstverständlich schon

Ueberschwemmungen, im eigentlichen Flußbett aber erreichte das Hochwasser höchstens 3 bis 4 Fuß Höhe über Normal, da sich das Wasser über die Niederungen zu verteilten vermochte und das Hochwasser aus den Nebenflüssen ganz allmählich dem Mississippi zufließte.

Zum Beweise dieser Erklärung verweist die „National Geographische Gesellschaft“ auf folgende Tatsachen: Im Jahre 1777 war die Stadt New Orleans durch einen nur drei Fuß hohen Damm selbst gegen das stärkste Hochwasser geschützt. Jetzt muß der Damm 25 Fuß hoch sein, und er genügt diesmal auch nicht. Heutzutage ist der Mississippi eben aus Meilen und Meilen Längs eingedämmt. Infolgedessen kann sich das Hochwasser nicht ausbreiten, und der Wasserspiegel des Mississippi erreicht bei der jetzigen Hochwasser-Katastrophe, beispielsweise in Vicksburg, einen Stand bis zu 60 Fuß über dem Normalpegel. Das sind nahezu 10 Fuß über dem Normal. Es ist daher wohl verständlich, daß in den letzten Jahren die Dämme immer mehr und mehr verfallen und erhöht werden mußten.

Wenn man bedenkt, daß bei der gegenwärtigen Flut der im Unterlauf an und für sich sehr breite, nun aber durch hohe Dämme eingegengte Mississippi in der Sekunde über 350.000 Kubikfuß Wasser mit sich führt, so kann man verstehen, daß die Schutzdämme, die an ihrem Fuße eine Breite bis zu 100 Fuß und oben fast zwölf Fuß haben, verschiedene nachgegeben haben. Und wo sie wirklich standhielten, da mußte man, um Dammbrüche an wirtschaftlich schwer gefährdeten Stellen zu verhüten, den Damm selbst durchbrechen, um durch Unterwasserfließen von wirtschaftlich weniger wertvollem Gelände Städte zu retten.

Durch die künstliche Regulierung des Mississippilaufes sind zwar gewaltige ökonomische Vorteile erzielt worden — Vertiefung des Flußbettes, Gewinnung von Tausenden von Quadratmeilen guten Ackerbodens und Entwässerung der malarieversehten Niederungen im Süden —, aber gleichzeitig hat man bei Naturkatastrophen wie jetzt auch den Gefahren-Koeffizienten für Menschenleben und wirtschaftliche Schädigungen um ein Bedeutendes erhöht.

Italien hat einen Siegesleuchtturm.



Während der Verleber des einst blühenden Hafens von Triest, seit dem Anschluß der „Vere“ des Adriatischen Meeres an Italien, immer mehr zurückgeht und die Stadt langsam zu einem belebungslosen Platz wird, begünstigt sich die italienische Regierung damit, durch „schöne Gehen“ der Stadt Triest ihre Liebe zu beweisen.

Am 21. Mai wurde mit großen Feierlichkeiten und in Anwesenheit des Königs der „Siegesleuchtturm“ eingeweiht, der sich bei dem ehemaligen Fort Grotta erhebt und durch seine modernsten, tiefen Ausmaße und technischen Einrichtungen der Schifffahrt auf dem Adriatischen Meer gute Dienste leisten soll. Der gewaltige Leuchtturm mit seiner Höhe von 51 Meter, weithin sichtbar, hat seine Lichtanlagen, die eine Stärke von 120000 Kerzen besitzen, haben eine Leuchtwirkung von 20 Seemeilen. Die Signale des neuen Leuchtturms werden fast bis zur Mitte der Adria sichtbar sein. Bemerkenswert ist, daß trotz aller Großartigkeit Mussolini Italien genötigt war, einen großen Teil der optischen Instrumente und Mechanismen des neuen „Siegesleuchtturms“ aus Deutschland zu beziehen.

Ein Teil des Festenkreises, auf dem sich der Leuchtturm erhebt, ist gleichzeitig zu einem Ehrenfriedhof für die in den Seeschlachten des Weltkrieges Gefallenen angelegt worden, und somit bildet der neue Leuchtturm nicht nur eine Unterstützung der Adriatischen Schifffahrt, sondern ist gleichzeitig auch eine „Totenstadt“ für die Helden des Krieges.

Schwere Lasten

soll Ihr Kraftwagen täglich beladen. Das verlangt das beste Reifenmaterial. Ihr Lastwagen wird nur rasch ab, wenn die Bereifung in Ordnung ist. Sparen Sie deshalb durch die Verwendung von:

Continental
Riesenschnell

Wer einen Reifen wählt, gibt seinem Wagen den besten Schutz.

Der Gipfel der Leistungsfähigkeit

Vieder Schuh in
braun u. schwarz

nur 12⁵⁰

Lack-Spangen-
Schuhe mit Eindecks-
Verzierungen,
auch Lack-Zugschuhe.
31/35 7.90, 27/30 6.90,
25/26 5.40, 23/24 4.90, 21/22

2⁹⁰

Zu jedem Schuh der passende Strumpf!

SIE FINDEN BEI UNS, WAS SIE SUCHEN!

Strümpfe und Socken von 95 Pf. an

Opanken

die modernen Flecht-
schuhe, einmaligen An-
gebot... Größe 36/42
Für Kinder und
sprechend billig.

10⁷⁵

Giemmons
ELBERFELD-VALL 31

Grau u. beige

Damen-Spangen-
Schuhe
in moderner Ausführung
..... 12.90, 10.75.

8⁷⁵

Das grüne Monokel

Roman von Guido Brenner.

Der vornehme Diplomat ihm gegenüber neigte schweigend den Kopf.

Hofe Bruce fuhr fort: „Vor etwa vier Monaten — genau fixiert am 27. Mai — eröffneten Sie die Verhandlungen aus Gründen, die sich meiner Beurteilung entziehen und selbstverständlich auch meiner Kritik nicht unterliegen, hatte die Regierung in Tiflis davon Abstand genommen, einen freien Wettbewerb auszusprechen, um auf diese Weise erst einmal das Schicksal der verschiedenen in Betracht kommenden Interessengruppen festzustellen. Bismarck handelte durchsichtig und bedingte auf strikte Ziffern Anweisung, als Sie Ihre Verhandlungen ausschließlich auf Deutschland und dessen Reichswirtschaftsministerium konzentrierten. Sicherlich gab die Sache bald an die Ch-Europa-Abteilung V des auswärtigen Amtes ab und beschränkte von sich aus mit Genehmigung des Reichskabinetts als Sonderkommission den ehemaligen Chef der Reichsfinanzverwaltung und gegenwärtigen Staats-Kontrollminister Dr. Heinrich Jansen gegenüber als Verhandlungspartner.“

„Herr Bruce“, schaltete der Diplomat ein, „ich habe Sie, das Sie vollendet informiert sind. Da die Materie als streng geheim behandelt wird, verzieht sich Herr Jansen naturgemäß in Erfahrung. Werden Sie sich entschließen, mit die Duelle zu werden, und denen Sie schenken?“

Der Deutsche parierte mühselos: „Ich habe nicht die mindesten Bedenken, so-fern ich mir von solcher Mitteilung eine Förderung meiner Verhandlungen verspreche. Da das jedoch nicht der Fall ist, darf ich es als belanglos beiseite lassen, ohne Ihnen Unmut befürchten zu müssen. Schließlich handelt es sich ja auch nur um das Ja oder Nein abstrakter Tatsachen. Soeben beschäftigen Sie mich selbst, daß die von mir angeführten Zahlen zuträfen. Auch die folgenden dürften sich leicht sein.“

Die Arbeit des auswärtigen Amtes wie Ihre wiederholten Besprechungen mit dem Unterstaatssekretär Dr. Heinrich Jansen führen vor dies Tönen zu einem gewissen Abschlus. Die sehr kapitalsträchtige Berliner Bankengruppe, die mit prominenten Persönlichkeiten der rheinisch-westfälischen Schwerindustrie durchdringt ist und hinter der als Strahl und Rückversicherung das Deutsche Reich steht, machte Ihnen ein bindendes Angebot. Danach erhält der deutsche Konzern das Ausbeutungsmonopol der georgischen Oelquellen auf die vorhin erwähnte Dauer von neunundzwanzig Jahren, leih-lich... er unterbrach sich, stift nach Papierbündel und Wickeit, die längs neben ihm lagen. „Man darf keine Vorurteile außer acht lassen. Trotz der Schandhaftigkeit dieser Zimmereinrichtung konnte in einem unbesetzten Winkel ein Lautsprecher eingebaut sein, der jedes meinelte Worte in einem anderen Zimmer wiedergibt, deshalb werde ich die entsprechenden Zahlen auf diesen Block schreiben.“

„Ja, also die deutsche Interessengruppe liefert ersicht mal bei gegenseitiger Unterzeichnung des Pachvertrags eine als 2 Kops perdu gehende und nicht zahlungsfähige Summe von — bitte!“ — der erste Zettel stieg über den Tisch... „Herrn pro Kupungsjahr eine Pauschale von —“ — der zweite Zettel folgte... „Diese Pauschale kassiert sich progressiv von fünf zu fünf Jahren und in prozentualen Verhältnis zur Errichtung neuer Bohrürme nach folgender Formel —“ — der dritte Zettel... „Auf jede Tonne gefördert und über die georgische Grenze rollenden Erdöl ist Ihre Regierung überdies noch berechtigt, folgende Zollnote zu legen —“ zu den drei Zetteln gefellte sich der letzte... „Als ohne Interesse für mich und der Vollständigkeit halber erwähne ich noch, daß in automatischen Zusammenhang mit diesen Verhandlungen parallele zwischen den Regierungen von Tiflis und Berlin hinsichtlich eines Reifbegünstigungsvertrages laufen.“

Hofe Bruce schwieg einen Moment, ob von drüben Antwort käme, zog sein Taschentuch, hästelte hinein und steckte es wieder fort.

Dann hub er noch einmal an: „Ich bin kein Freund vieler überflüssiger Worte, Durchlaucht. Am wenigsten bei weitgereiften geschäftlichen Transaktionen, bei denen mir dem Penn und dem Cent zu rechnen, kurzlich wäre. Daß meine Informationen zutreffen, haben Sie selbst bestätigt. Der „United Oil Trust“ wartete den psychologischen Moment unmittelbar vor Vertrags- schluß ab, um als Mitbewerber der Pachtung aller georgischen Oelvorkommen auf den Plan zu treten. In meiner Eigenschaft als Präsident und Hauptaktionär unseres Trusts befinde ich Abschlussschlußmacht. Ich bin ohne Vorbehalt bereit, den zwischen der deutschen Konzerngruppe und der georgischen Regierung entworfenen Vertrag für uns zu übernehmen, nur mit dem Unterschied, daß die von deutscher Seite fixierten Ziffern einen dreißig- prozentigen Aufschlag erfahren.“

„Nun wartete er.“ Der Fürst Ilya Pawlowitsch Uwaroff ließ sich Zeit.

Irrendwo in der Nähe schlug eine Uhr. Sech. Er schen mitzuzählen.

Dann bog er sich aus seinem Sesselsitz etwas vor. Er sprach so verhalten, daß seine Stimme kaum über den Tisch reichte. „Sie sehen, Herr Bruce, daß ich der dringenden telegraphischen Einladung zu dieser Brüsseler Konferenz entsprochen habe. Der Sinn Ihrer Depeche und der Klang Ihres Namens waren schwerwiegend genug, mich hierher zu führen. Ueberdies erachte ich es als selbstverständliche Pflicht meinem Vaterlande gegenüber. Ich habe Ihr Anerbieten nunmehr entgegengenommen und bemerke in diesem Zusammenhange, daß auch ich meinerseits wie Sie selbst Ihre seit jeherzeitige Abschlussschlußmacht befinde. Leider sehe ich mich nicht in der Lage, von dieser Vollmacht Ihrem Anerbieten gegenüber Gebrauch zu machen. Die dreißig Prozent, mit denen Sie die Ziffern dieser vier Zettel überhöhen, genügen mir nicht.“

Der Amerikaner starrte ihn an. „Genügen Ihnen nicht? Vermögen Sie aus dem Handgelenk zu berechnen, Durchlaucht, welche horrenden Mehrerträge, selbst nur bei durch- schnittlicher Oelförderung, Ihrem Lande an so- hem Aufschlag zustecken?“

Sein Gegenüber lächelte leise. „Deshalb sollte ich das nicht? Trotzdem muß ich Ihr Angebot ablehnen.“ Hofe Bruce beharrte Rechte, die mit dem Kleinsten spielte, zitierte. „So werden Sie also einen vierzigprozentigen Aufschlag akzeptieren?“

„Nicht einmal einen fünfzigprozentigen, Herr Bruce.“ „Jetzt gleich der Präsident des „United Oil Trust“ wirklich einem zu vernichtendem Schlagwechsel drängenden Schwergewichtsboxer — wie der vier- edige Schädel holt zwischen den wichtigen Schul- tern einwärts und der Kadenwulst sch über dem Kragen zum Zerplatzen spannte.“

„Dann darf ich doch wohl um eine Erklärung bitten, Durchlaucht —“ mahnten seine tiefen Riefen.

„Selbstverständlich, Herr Bruce. Ich hätte Sie Ihnen auch ohnedies gegeben. Alle Ihre Angebote müssen aus dem Grunde für mich indiskutabel bleiben, weil...“ sein Bild überlag die Zettel, die noch immer vor ihm lagen, weil diese an- geblichen deutschen Ziffern nicht stimmen.“

„Erst nach einer ganzen Weile schwor der Panke: — deutschen — Ziffern — nicht — stimmen?“

Dann lachte er rauh auf. „Respekt, Durch- laucht. Sie sind mir gewachsen. Und beinahe wäre es Ihnen gescheit, mich zu blaffen.“

„Ich muß doch bitten, Herr Bruce...“

„Das klang so eifrig, daß dem anderen das Sachen jäh im Hals erstarrte.“

Roch einmal versuchte er mit jadenfcheiniger Bonhomie: „Devils take it — einzig und allein Ihrer La- st hat es die Georgische Republik zu danken, wenn ich als letztes Angebot jetzt sage: ein Auf- schlag von sechzig Prozent. Dabei arbeite wir mit nachweisbarer glatter Unterbilanz. Aber dann leistet sich der United Oil Trust eben diesen kost- spieligen Sport.“

„Der United Oil Trust wird dazu keine Ge- legenheit finden und mein Vaterland mir nicht zu danken brauchen. Denn uns fehlt aus dem Grunde jede Verhandlungsbasis, weil — ich wie- derhole — Ihre angeblichen deutschen Ziffern nicht authentisch sind.“

„Nicht authentisch?“ Mit einem Rud öffnete der Präsident die vor ihm liegende Aktenmappe, rih einen Aktenfajfel heraus, schlug ihn auf und blätterte mit hastiger Hand in ihm herum.

„Nicht authentisch? Da — hier! Seit wann blaffen die Germanen sich selbst mit falschen Zah- len?“ triumphierte er.

Griff das Aktenstück am Kopfende, warf es herum, stellte es halb aufrecht und schob es dem Georgier so weit über den Tisch entgegen, daß sich trotz der einfallenden Dämmerung des finst- ren Septemberabends lange Zifferntafeln klar und scharf vom Papier abhoben.

„Vielleicht überzeugen Sie sich nun endlich schwarz auf weiß, Durchlaucht, wie zutreffend ich unterrichtet bin. Vergleichen Sie das hier mit meinen Zetteln.“

Der Georgier überhörte die Unangemessenheit des Tones und der Form, in der dies Ersuchen

an ihn gestellt wurde. Im Moment berührte ihn das gar nicht. Sein Bild hatte nur auf dem Fajfjel — kugend, argwöhnisch, ungläubig. „Was zeigen Sie mir das?“ zögerte er. „Das angeblich nicht authentische Material!“ — Nur sehr selten hatte sich Hofe Bruce in seinem Leben von seinem Temperament zu Unvorsichtig- keiten hinreißen lassen. Diesmal geschah es. Der gänzlich unerwartete Widerstand, den er gefunden, revoltierte sein Korarenblut. Außerdem — was brauchte man vor diesem kleinen Handhaaten- Vertreter viel Zeremonie zu beobachten?! — Dem konnte es doch gleichgültig sein, ob er mit Germanen oder den United States seinen Pach- vertrag schloß!

„Genügt das, Durchlaucht, um Sie nunmehr zu einer Revision Ihres Standpunktes zu veran- lassen? Ich denke doch: sehr werden Sie meine Proposition annehmen!“

„Das ist das für ein Aktenstück, das Sie mir hier zeigen?“ fragte der Gesichtsträger abermals. „Das Original-Aktenstück.“

„Und woher gelangte es in Ihre Hände?“

Da griff der Hr. Scherwood ein, der den Ver- handlungen bisher schweigend gefolgt war. „Er hob den Kopf. Und ehe sein Chef ihn noch zu unterbrechen vermochte, sagte er laut und klar: „Durch meine Hilfe, Durchlaucht. Ich erbielte es von der Braut eines Vorkaufstales im Aus- wärtigen Amt, und zwar —“

Das andere verpöferte. Der Präsident hatte jäh den Schädel zu ihm herumgeworfen. Die zischende, grüne Stichflammen schloffen seine Augen zu dem Schwärzer, rissen einen schredlichen, s- grund stummer Drohungen vor ihm auf.

Der Fürst Ilya Pawlowitsch Uwaroff ließ diesen Blick auf. Er wachte genug. Doch seine Stimme blieb unbewegt.

„Da Sie die Annahme vertreten, das authen- tische.“

An der Tür klopfte es. Drei Augenpaare flogen zu ihr hinüber. Auf der Schwelle stand ein Hotelpage mit einem Tablett, das eine Bistienkarte trug.

„Für Seine Durchlaucht, den Fürsten Uwaroff.“ (Dortsetzung folgt.)

Man fühle sich von Waffern!

Bei der Reise in sommerlicher Hitze oder auf An- fällen, Touren, Bergsteigungen z.B. läßt man sich vor dem von Waffern. Es macht schweiß und den Körper überhitzt. Das Waffern ist in solchen Fällen die ALPURA. Apfelmarmelade. Durch das sehr hervorragende, süßigen, würzigen Apfelmarmelade und durch die Verbindung mit feiner Alpen-Edelmilch, bräutet sich diese Obst-Edelmilch immer wieder als herrlicher Erfrischungsmittel, das zugleich dem Körper eine Fülle von neuer Kraft schenkt.

ALPURA

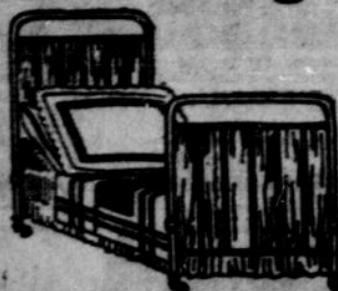
Zu den Ommunifukriten des Lebens

gehört ein gutes Bett und zu einem guten Bett gehört eine gute Decke. Leicht, warm und behaglich sind meine Stepp- und Daunendecken, die mit größter Sorgfalt aus besten Stoffen und Füllungen hergestellt werden.

Satinsteppecken, 2seitig Satin, prima Füllung, . Mk. 30.50, 32.50, 27.50, 22.50, 17.50, 10.75

Daunendecken aus prima daunendichtem Satin Mk. 84.00, 75.00, 68.00

Kinderwagendecken, viele Farben, Mk. 6.00, 4.50, 2.95



Metallbetten

aus prima Stahlrohr, mit feiner Emaillelackierung und guter Zugfeder- matratze, Größe 90/190. Mk. 58.00, 52.00, 48.00, 42.00, 36.50, 32.50, 27.50, 23.50, 19.50,

18.-

Metallbettstellen in vielen Größen:

z. B. in 150, 120, 110, 100, 90, 80 und 75 cm breit.

Matratzen werden nur in eigener Polsterei hergestellt und zwar in Elastika, Schlaraffia, Roßhaar, Kapok, Wolle und Alpengras

Bettfedern- und Dauneneinkauf ist Vertrauenssache und führe ich in diesem Artikel nur aus- gesucht schöne, doppelt gereinigte Qualitäten zu folgenden Preisen: Mk. 25.00, 18.00, 15.00, 12.50, 10.00, 8.50, 7.00, 5.50, 4.25, 3.25, 2.50, 1.45.

Bettinlett, 160 cm br., p. m Mk. 2.50, 2.50, 7.-, 5.50, 3.90, 2.45 **Bettinlett**, ca. 130 cm br., p. m Mk. 8.50, 7.50, 6.-, 5.10, 4.50, 3.35, 2.00

in Gardinen- und Dekorationsstoffen unterhalte ich ein großes, schön sortiertes Lager in vielen Qualitäten, Farben und Preisen.

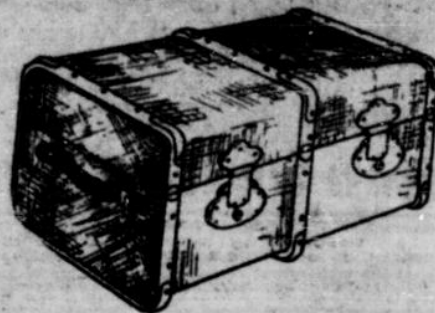
Großes eigenes Dekorationsatelier im Hause.

Bettenhaus Siegmund Cilsberg 7879 ELBERFELD nur Erholungstr. 15 gegründet



An beiden Pfingsttagen
fahren zwei unserer
Autobusse zum Königswald
Hinfahrt durch das Schwarzwald- und Kaiser-
waldgebiet über den
Abfahrt: Elmendingen (am Schwarzwald-Bundes-
Bahnhof) im Uhrzeigersinn
Rückfahrt über den
Schwarzwald-Bundes-Bahnhof
Strecke 100 km und 1000 Höhenmeter
Schon heute werden wir bei uns und bei
Freunde des **Waldes - Wanderns - Fahrens**
Schwarzwald-Bundes-Bahnhof, Elmendingen, Bad
Sauerbrunn, Bad Säckingen, Bad Säckingen, Bad
Aach, u. Karten im Volk-Verein, Elmendingen

2



Reisekoffer	80 cm	22.50
mit gut. Stoffbezug.	90 cm	25.50
beste Verarbeitung.	100 cm	29.50

Reisekoffer	80 cm	22.50
mit gut. Stoffbezug.	90 cm	25.50
beste Verarbeitung.	100 cm	29.50



Kristall-Bowlen mit 12 Gläsern u. Löffel Mk. 7.50
Kristall-Bowlengläser 2 Stck. 45,-



Kaffee-Service Messing vernickelt, 9.50
extra schwere Ware..... Mk.

Manikurekasteg 2.85u.95.4

Kipdorf 40 Elberfeld Kipdorf 40

Haus Hof und Garten

Nr. 125 - 1927

Beilage zum General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Dienstag, 31. Mai

Höhere Werte der Gartenarbeit.

Ich habe meinen Garten drangegeben, die Arbeit lohnt sich nicht mehr! So hört man manchmal heute sprechen. Es ist ja alles wieder zu haben! Und viele Gärten sieht man brachliegen. Gewiß, die Kriegsjahre, wo man sich um ein Gärtnchen kriegte, liegen hinter uns, die Zeiten sind wieder besser geworden. Auch sei zugegeben, daß man aus dem Garten keinen hohen Gewinn herauswirtschaften kann, besonders wenn man den Arbeitslohn und die hohen Ausgaben in Gegenrechnung stellt. Aber, so frage ich, kommt es denn nur auf den materiellen Gewinn an, ist damit schon der ganze Ertrag des Gartens erschöpft? Wir Gartenfreunde stellen uns auf eine höhere Ebene, wir kennen noch andere Werte, die die Tätigkeit im Garten uns einbringt. Welche sind das?

Die meisten Städte verbringen viele Stunden des Tages in Fabriken, Verwaltungen, Kontoren, kurz: in geschlossenen Räumen, in die Licht, Luft und Sonnenschein nur spärlich hinein kommen. Um so mehr sind diese häufig angefüllt mit Staub und Rauch. Manche sitzen dazu noch den ganzen Tag sitzend auf einem Stuhl. Auch da nicht die Gesundheit leidet? Sehen wir nicht, wie die Wangen bleich und hoch werden? Da kann die Gartenarbeit helfen, sie führt viele Menschen wieder zur Natur zurück. Es ist etwas Köstliches, bei Sonnenschein mit Spaten und Hacke in Gottes schöner Natur sich zu betätigen. Man atmet frische, reine Luft, alle Glieder werden bewegt, angepannt, gelüftet. Die Gartenarbeit ist ein gesunder Sport. Der Garten wird zu einem Jungbrunn für die Gesundheit. Im Frühling, nach des Winters langen Schrecken, wird der erste Gang nach dem Garten mit Freuden begrüßt, die Geräte werden aus den Winterquartieren geholt und bald befruchtet der köstliche Schweiß die dunkle Mutter Erde. Den Gewinn, den die Gartenarbeit der Gesundheit bringt, kann man nicht hoch genug einschätzen.

Aber auch der Geist des Menschen, sein Verstand vor allem, findet bei der Betätigung im Garten Förderung und Stärkung. Wer da glaubt, diese Arbeit mache den Menschen stumpfsinnig, der irrt sehr. Immer wechselnde Betätigung vom Frühling bis zum Herbst. Schon längst hat der dümmste Bauer nicht mehr die dicksten Kartoffeln! Hier lernt man auf Wind und Wetter achten, die rechte Düngung anzuwenden, die beste Saat auszusuchen, die rechte Fruchtfolge einzuhalten. Man muß Frage und Antwort stehen, es zeigt sich ein reges Interesse. Man lernt, auf die Eigenart der Pflanzen achten und ihre Krankheiten kennen. Ist das nicht eine Bereicherung des Geistes an natürlichen und nützlichen Kenntnissen? Und wer wollte leugnen, daß auch der Schönheitssinn hier seine Pflege findet? Denken wir nur an die Auf-

teilung und Anordnung der Beete. Welcher Gartenfreund pflügt nicht die lieblichen Blumenstrauch in sein Heim? Der Garten hilft die Wohnung schmücken und gemütlicher machen. Der Garten ist eine Freudenquelle. Welche Freude bereitet es uns, wenn aus jedem Zamentorn neues, junges Leben hervorsteigt und spricht, wenn die zahllosen Blüten ihre Kelche öffnen! Dann empfinde ich, wie wahr die Worte des Dichters sind: „O, wunderschön ist Gottes Erde.“ Wie schön ist es, zu sitzen unter dem duftenden Flieder, und weissen Herz schlägt nicht höher in der Brust, wenn am Beirain die Rosen blühen?

Auch die dritte Kraft des Geistes, der Wille, findet Gelegenheit genug zur Übung. So ganz ohne Mühe und Schweiß geht es nicht ab. Die Blüten in den Händen brennen wie Feuer, die Arme werden müde und schmerzhaft, und der Rücken wird vom vielen Bücken steif. Und doch wird weiter gearbeitet! Das ist Willenskraft. Da heißt es ein anderes Mal, den Kampf aufnehmen mit Wind und Wetter, mit den kleinen und großen Schädlingen in der Natur, mit dem Unkraut, das da immer wieder herausschneht.

So übt und pflegt der Gartenfreund all seine Geisteskräfte und Fähigkeiten. Die Natur wird ihm zur Kraft- und Freudenquelle, die ihn stärkt und von allem Niederen und Gemeinen abhäft. Die Arbeit wird ihm zum Segen, und dieser Segen fließt vor allem der Familie zu. Wie freut sich der Familienvater, wenn er Frau und Kinder in den Garten führen kann. Wie stolz ist er auf sein Schaffen. Man sitzt so gemütlich beisammen auf der schattigen Bank oder in der kühlen Laube neben Blumen und Fruchtsträuchern. Wie gern heißen die Kinder dem Vater! Und den Kindern geht der Sinn auf für die Natur. Das ist ein hoher Gewinn, und er ist in erzieherischer Hinsicht nicht hoch genug zu werten. Hinweg mit den Kindern aus den engen, feuchten Straßen, wo sie nichts Gutes lernen und wo Gefahren aller Art sie bedrohen. Hinein in den Garten! Dort können sie sich betätigen, sich ein Blumenbeet anlegen und spielen. Auch sie lernen schon die Natur, die geeignete Werkzeuge des Schöpfers kennen. Die Kinder, die im Garten mithelfen, wissen auch die schwere Arbeit des Landmanns richtig einzuschätzen. Sie gehören nicht zu denen, die auf Spaziergängen und Ausflügen über Felder und Wiesen laufen, Frucht und Gras niedertritten und dem Landmann Kummer bereiten. Sie schätzen die Saat, weil sie wissen, wie mühsam es ist, Pflanzen aufzuziehen.

Die Betätigung im Garten hat endlich auch große soziale Bedeutung. Ich denke hier vor allem an das Berufsleben und die Beziehungen der Menschen aus den verschiedensten Volksschichten. Im Garten gibt es kein Hoch und Niedrig, kein Arm und Reich. Die Gartenarbeit läßt die

Standesunterschiede verschwinden, sie macht alle gleich. Mutter Erde ist gleich freundlich gegen alle, Sonnenschein und Regen sind für alle in gleicher Weise da. Hilfsbereit finden sich hier die Menschen bei der gemeinsamen Arbeit, gemeinsamen Zielen und Interessen. Gemeinsame Arbeit, gemeinsame Sorgen, gemeinsame Freuden, all das führt und bindet die Menschen zusammen. Man hilft sich aus mit jungen Pflanzen, mit den Früchten, mit den Geräten, man lernt in vertraulichem Gespräch die gegenseitigen Räte und Sorgen kennen. Die Stunden, die man im Garten verbringt, gehören zu den schönsten und sorglossten.

Und da will man noch sagen, der Garten bringt nichts ein! Sind da nicht Gewinne zu erzielen, die überaus groß sind? Soll da unsere Liebe zum Garten nicht wachsen? Fördern wir die Gartenbaubewegung mit Wort und Beispiel. Schen.

Vorsicht beim Ausstreuen von Kaltschlacke.

Das starke Stauben des Kaltschlackes beim Ausstreuen kann durch Wischen des Düngers mit seiner trockenen Erde, mit Sägespänen oder auch mit Lössmull und Sand verhindert werden. Die direkten Schuttmittel beim Ausstreuen von staubendem Kaltschlacke bestehen im Anlegen von dichtschließenden Kleidungsstücken, Schutz der Augen durch eine Automobilbrille usw. Dem Kaltschlacke wird bei der Herstellung durch Zusatz von etwas Öl die stark staubende Eigenschaft beseitigt. Die geölte Ware gestattet selbst das Ausstreuen mit der Hand ohne Belästigung. Auch der hydrierte Kaltschlacke, der durch Beimischung von so viel Wasser hergestellt wird, daß der Kalk abgelöst wird, wirkt wenig ätzend.

Einbau von Blumentopf.

Blumentopf kann in jedem Hausgarten zur Anpflanzung gelangen, wenn die Vorbedingungen, die in einem guten und fetten Boden, starker Düngung und reichlichem Begießen bestehen, gegeben sind. Ist kein guter Boden vorhanden, so lohnt es sich, ihn durch steres Umgraben zu verbessern, wobei jedesmal eine Schicht Kompost, Mistbeet- oder vertrottelte Lauberde eingegraben werden muß. Durch das Eingraben der Kompost- und Mistbeeterde erzielt man zugleich eine starke Düngung des Bodens. Später empfiehlt sich die Anwendung künstlichen Düngers. Ferner ist zu beachten, daß der Blumentopf viel Feuchtigkeit erfordert und daher ständig begossen werden muß. Beim Gießen muß abgestandenes Wasser verwendet werden und zwar so, daß auf jede Pflanze ein halber Eimer kommt.

Sonnen- und Wärmehaus im Heim.

Wenn wir auch längst schon davon abgekommen sind, unsere Wohnung durch Fensterläden, Jalousien oder direkte Vorhänge vor der eindringenden Sonne zu schützen, weil wir wissen, daß der Arzt dorthin kommt, wo man die Sonne fernhält, gibt es doch heisse Frühling- und Sommertage, an denen wir wenigstens zeitweise Sonne und Wärme vom Heim fernhalten müssen, wenn sie nicht lästig werden soll. Am besten eignen sich dazu dunkelfarbige Zuggardinen, die man sich aus dem Jalousienkasten leicht und dabei sehr preiswerten Tapetiermesser anfertigen kann. Sind diese schwer anzubringen, da schon weisse oder cremefarbige zum Schutz des Fensters vorhanden sind, dann fertige man sie in ganzer Breite des Fensters, nur bis zum Fensterbrett reichend, an und bestrebe sie mit Bandlösen an kleine Schraubhaken, die man auf erreichbar im Rahmen befestigt. Verlassen sie durch die Sonne, dann sind sie rasch wieder durch einfaches Spülen in der brennenden Farblösung im Aussehen und Wirkung erneuert. Für das Schlafzimmer sind dunkelgrüne Vorhänge in hellen Sommermächten geradezu eine Wohltat für die durch das Licht gereizten Nerven und verbürten tiefen, traumlosen Schlaf. In der Speisekammer aber halten kräftig feuerrote Schuggardinen, die vor der Scheibe gespannt, die ultravioletten, also lebensverderbenden Strahlen ab, die zu rascherem Verderben der Speisen durch Vermehrung der Bakterien beitragen, wie sie auch die Fliegenplage verhüten helfen, da diese Plagegeister dunkle Räume meiden.



Folgeschwere Verwischung.

„Donnerwetter, meine Frau muß das Vorhangpulver in den Garten gestreut haben!“



Gesellschaftlicher Fakt

stellt an das Aeußere des Menschen gewisse Ansprüche. Mund und Atem müssen jederzeit appetitlich und frisch sein.

Wrigleys P. K.-Kau-Bonbons werden nach dem Rauchen, Trinken und Essen alle Spuren entfernen und einen angenehmen Duft hinterlassen. Ausserdem sind sie von günstigem Einfluss auf die Zähne und kräftigen das Zahnfleisch.



Wrigley's
4 Stück 10 Pf.
Wrigley A.G.
FABRIK FRANKFURT a.M.

Wrigley's
4 Stück 10 Pf.
Wrigley A.G.
FABRIK FRANKFURT a.M.



In Oberschlesien

wo die Frau so oft nicht nur den Haushalt, sondern auch den emsigen Webstuhl zu betreiben hat, schätzt man Sunlicht Seife, die rasch, gründlich und schonend reinigt, doppelt hoch. Weißzeug, Farbiges, Wollenes und Feinwäsche - alles wäscht Sunlicht Seife mühelos rein und frisch, bei vollkommener Schonung der Gewebe und Farben.

Sunlicht Seife erleichtert die Arbeit und schont die Wäsche.

Sunlicht Seife

Doppelstück 40 Pf.
Großer Würfel 35 Pf.

Sie vergrößern Ihren Umsatz

durch zweckentsprechende Anzeigen im „General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen“, dessen hohe Auflage von über 5000 Exemplaren von keiner anderen Tageszeitung im Bergischen Lande auch nur annähernd erreicht wird.



Es muss einmal gesagt werden:

Kopfschuppen u. ausgefallenes Haar auf Schultern und Kleidung, unangenehmer Geruch des Haars wirken unordentlich und abstoßend. Es gehört zur gesellschaftlichen Pflicht jedes Menschen, derartiges zu vermeiden.

Gebrauchen Sie regelmäßig

Dr. Dralle's Birken-Wasser

Ihre Kopfhaut bleibt sauber und schuppiglos. Ihr Haarwuchs wird kräftig angeregt, und das Haar fällt sich leicht zur eleganten Frisur.



das Land zu einer wirklich deutschen Provinz hätte werden lassen können. Hindenburgs Siedlungserlasse nach der Eroberung des Baltikums kamen bereits zu spät. Die großen Umwälzungen in Rußland haben naturgemäß auch das Deutschtum im Zentralrußlands ungeheuer geschädigt. Ein großer Teil der 2—2½ Millionen, auf die man die Zahl der Deutschen in Rußland vor dem Kriege beziffern darf, ist untergegangen oder ins alte Vaterland zurückgedrängt worden. Geblieben haben sich, namentlich in Südrußland (in den Schwarzseeprovinzen und den Wolgabieten), die deutsch-ländlichen Siedler, wenn sie auch durch Krieg, Revolution und Hungersnöte dezimiert um den früheren wirtschaftlichen Wohlstand gebracht wurden. Die Sowjetregierung hat ihnen — wie den übrigen nationalen Minderheiten — innerhalb des Rätesystems vollkommene Autonomie gewährt. In den autonomen deutschen Bezirken liegt die Verwaltung in deutschen Händen, sind Amt- und Schulsprache deutsch. Dennoch ist das Gefährde des Unterganges des deutschen Volkstums hier groß. Gelingt es, diese Deutschen zu Bolschewiksbolschewisten zu machen, so sind sie für die deutsche Kultur und damit für das Deutschtum überhaupt verloren. Eifrig bolschewistische Propaganda ist mit allen Mitteln am Werk. Günstig ist die Lage der Deutschen in Südsüdrußland, besonders auch in Rumänien, wo sich vor allem die bekannten „Siebenbürger Sachsen“ allen Bedrohungen zum Trotz auch in ihrer kulturellen Eigenart und ihrem Volkstum stark behauptet haben. Die Siebenbürger Volkskunstausstellung in Berlin im April dieses Jahres legte hiervon beredtes Zeugnis ab.

Die Zweimonatsbilanzen per Ende April 1927 zeigen gegenüber denjenigen per Ende Februar ein weiteres, wenn auch verhältnismäßig nur geringfügiges Ansteigen der einzelnen Bilanzziellern. Bei den sechs Berliner Großbanken wuchsen die Gesamt-Kreditoren von 6274,5 auf 6551,9 Mill. an und die Akzepte und Schecks von 361,2 auf 406,7 Mill. Die Steigerung der fremden Gelder verteilt sich ziemlich gleichmäßig auf die einzelnen Aktivposten. Hier nahmen die Debitoren von 3192,7 auf 3417,3 Mill. zu, und zwar profitierten von der Steigerung in erster Linie wieder die gedeckten Debitoren, entsprechend der derzeitigen Politik der Banken. Ausleihungen vorzugsweise gegen Deckung vorzunehmen. Die gedeckten Debitoren gewannen um 160 Mill., die ungedeckten um 55 Millionen. Unter den sonstigen Aktivposten ist hervorzuheben die Stärkung der Kassenbestände von 78,6 auf 116,1 Mill. Guthaben bei Notenbanken stiegen von 55,3 auf 67,6 Mill., Nostroguthaben von 816,1 auf 848,7 Mill., Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen von 514,9 auf 553,2 Mill., Reports und Lombards blieben mit rund 856 Mill. unverändert, obwohl man angesichts der Demarche der Reichsbank gerade hier eine stärkere Steigerung hätte vermuten können. Die Großbanken haben also im dritten und vierten Monat des Jahres keine neuen Gelder zur Verfügung der Spekulation an der Börse gestellt, es sei denn durch Kredite in laufender Rechnung etwa gegen Effektdenpot, was aus den Bilanzziellern nicht ersichtlich ist. Die Anlage in Wechseln ging von 1427,1 auf 1413,1 Mill. zurück. Auch der Bestand an eigenen Wertpapieren hat einen kleinen Rückgang von 105,6 auf 102,2 Mill. erfahren, während Konsortialbeteiligungen von 72,1 auf 89,9 Mill. und dauernde Beteiligungen von 144,4 auf 146,5 Mill. stiegen.

Die Bewegung bei den einzelnen Großbanken ist teilweise recht unterschiedlich. Die Steigerung

Insgesamt werden in der Tabelle jetzt 84 Kreditbanken aufgeführt gegen 83 vor zwei Monaten. Bei allen Kreditbanken stiegen die fremden Gelder von 8069 Mill. auf 8398 Mill. Die Steigerung fällt zum weit überwiegenden Teil auf die Berliner Großbanken. Auf der Aktivseite stiegen bei sämtlichen Kreditbanken die Debitoren von 4277 auf 4551 Mill. RM. Auch im Gesamtbild gingen die Wechselanlagen zurück, und zwar von 1848 auf 1807 Mill. RM., desgleichen die Reports und Lombards von 1075 auf 1072 Mill. RM., woraus ersichtlich ist, daß auch die Provinzbanken in ihrer Gesamtheit den Terminkreditmärkten an der Börse keine neuen Mittel zur Verfügung gestellt haben.

Bei den deutschen Girozentralen ist die Summe der Kreditoren von 1277 auf 1237 Mill. RM. zurückgegangen, dagegen sind auf der Aktivseite die Darlehen mit festen Laufzeiten von 1171 auf 1224 Mill. RM. gestiegen und die Außenstände in laufender Rechnung von 317 auf 322 Mill. RM. Die Wechselanlage ging hingegen von 172 auf 156 Mill. RM. zurück. An langfristigen Anleihen verzeichnen die Girozentralen 818 Mill. gegen 758 Mill. RM. vor zwei Monaten.

Kraftreserven deutscher Weltpropaganda.

Von Dr. Wilhelm Steinberg, Düsseldorf

Geheimrat Duisberg, bekanntlich Aufsichtsratsvorsitzender der I.-G. Farbenindustrie, gewährte einem Mitarbeiter der „Badischen Presse“ eine Unterredung, in der er sich über die Gründe seiner bekannten Münchener Rede gegen die Spekulation und über die auf Veranlassung des Reichsbankpräsidenten dagegen eingeleitete Aktion in folgender Weise aussprach:

„Der vielbesprochene Schritt der Reichsbank, der zu dem von allen Einsichtigen längst erwarteten Tendenzschwung an der Börse geführt hat, erscheint mir volkswirtschaftlich durchaus gesund und im Hinblick auf die Bewertung unserer wirtschaftlichen Kräfte auch richtig. Uebertriebene und spekulativ hochgeschraubte Börsenkurse entsprechen nicht dem effektiven Wert der Papiere; sie müssen daher notwendigerweise ein unrichtiges Bild unserer Wirtschaft zeichnen. Es darf nicht vergessen werden, daß unsere Handelsbilanz immer noch keinen Aktivposten darstellt, und daß die angestrebten Wirkungen der Rationalisierung sich erst in 5 bis 10 Jahren werden zeigen können, wenn diese Maßnahme weitgehend durchgeführt ist und die Betriebe sich darauf längere Zeit ein- und umgestellt haben. Betrachtet man in dieser Weise die Lage und überlegt man sich die weiteren Wirkungen des Dawesplanes, die sich gerade von jetzt ab besonders schwer zeigen werden, so ist es wohl nur zu gerechtfertigt, wenn man einen ungesunden Zustand darin erblickt, daß in der letzten Zeit ein großer Teil des Publikums und namentlich auch des Mittelstandes wieder angefallen hatte, an der Börse wild zu spekulieren. Hier mußte einmal aller Ernstes auf die tatsächliche Situation aufmerksam gemacht werden. Es ist kein Zweifel, daß sich unser Wirtschaftsleben trotz aller drückenden Verpflichtungen langsam erholt, aber es darf nicht übersehen werden, daß dies nur allmählich gehen kann, und daß wir „kurz treten“ müssen, um vorwärts zu kommen . . .

Es ist daher zu begrüßen, daß die seriöse Presse bei aller Kritik, die sie an den Maßnahmen der Reichsbank geübt hat, auch für den Ernst unserer Wirtschaftslage Verständnis gezeigt und die übermäßigen Gedanken der Börsenspekulation gedämpft hat."

Die morgen in Düsseldorf stattfindende Tagung des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen wird sich neben der Frage der Verflechtung der nationalen Wirtschaften in Europa, die ein Vortrag des bekannten Mitgliedes des Reichswirtschaftsrates Cohen-Reuß behandeln wird, auch mit dem Problem des Auslandsdeutschtums beschäftigen. Wir werden aus dem folgenden Vortragsaufsatz, der die wirtschaftlichen Zusammenhänge zwischen den Volksgemeinschaften im Auslande und dem alten Vaterlande berührt,

Wenn das Deutschtum im Auslande durch den verlorenen Krieg zunächst allenthalben so große Einbußen erleiden mußte, so lag die Ursache mit in der plötzlichen Zersplitterung und Isolierung großer deutscher Einzelgruppen, deren Verknüpfung mit dem Mutterlande — und auch untereinander — nicht so stark gepflegt worden war, wie es vor dem Kriege möglich und notwendig gewesen wäre. Das deutsche Volk vermochte daher nicht, sich die großen Kraftquellen des Auslandsdeutschtums in seinen schwersten Zeiten nutzbar zu machen und nach der Niederlegung der Waffen die geistig-sittlichen Kräfte einer deutschen Idee zu mobilisieren und in den Kampf der Geister einzusetzen. Das Gefühl der Verbundenheit des deutschen Volkes mit seinen auf fremder Scholle lebenden Stammesbrüdern ist in den letzten Jahren erfreulich gewachsen — geboren aus der Erkenntnis, daß ein Volk nur dann zu den gewaltigen Leistungen, wie sie heute von uns verlangt werden, befähigt sein kann, wenn über die tägliche Arbeit hinaus der Glaube an seine Weltge-

...ung und seine ureigensten Kul-
turaufgaben in dem großen Wettstreit
der Völker lebendig ist. Keine andere Nation hat
wie die deutsche 30 bis 40 Millionen Stammesbrü-
der unter fremder staatlicher Hoheit leben. Eng-
land konnte seine ebenfalls zahlreichen Auswan-
derer meist in sein gewaltiges Kolonialreich aufneh-
men, ihnen politisch Schutz gewähren und sie in
lebendigem kulturell-wirtschaftlichem Kontakt mit
der Heimat halten. Für Deutschland hat die Ge-
fahr stets bestanden, wertvolles Volkstum unwir-
derbringlich zu verlieren. Sie ist aber heute in
folge des verlorenen Krieges und der zum Teil noch
anhaltenden Kriegsschöckse größer denn je.

Das Auslandsdeutschtum kann man in drei große Gruppen einteilen — ohne allerdings seine weltweite Struktur — damit erschöpfend kennzeichnen: in das europäische Siedlungsgebiet, in das Grenzdeutschtum, das gewissermaßen als Grenzgebiet des Heimatstaats zu betrachten ist, und in das Deutschtum in Uebersee. Das europäische Siedlungsdeutschtum hat sehr nachhaltige Verluste erlitten. Das augenscheinlichste Beispiel bietet hierfür das Schicksal, das das starke Deutschum der Baltikums nach dem Zweiten Weltkrieg erlitten hat. Die Deutschen in den baltischen Ländern, die ihnen seit Jahrhunderten ein Teil des Landes, das ihnen seit Jahrhunderten ein Teil des Landes, das ihnen seit Jahrhunderten ein Teil des Landes war, verlassen müssen. Es hat wenig Zweck, der mangelnden siedlungspolitischen Einsicht nachzutruern, die es hier verhängt wurde, durch planmäßige Bauernsiedlung den fehlenden deutsch-bäuerlichen Untergrund zu schließen, und den der Großgrundbesitz sich hätte stützen und ausbauen können.

Essener Börse vom 30. Mai 19					
* = amtlich notierte Werte.					
Kurse u. Anleihen in Reichsmark Aktien in Prozentsatz					
Kohlen-Kurse			Bergwerks- u. Hüttenaktien		
	Gold	Brief			
Admiral	1600	—	*Adler Kohle	78	80
*Alle Haase	290	310	*Apfelerker Berg	—	—
*Altenberg	—	—	*Baldobahn	138.5	141
*Caroline	190.0	200	*Bergisch Laun	163.5	165
*Caroline Magnus	—	—	*Bergwerk	—	193
*Conest. & Grote	—	250	*König-Nassau	—	—
*Domscheid	—	450	*König Wilhelm	—	—
*Dresfurt	4400	4600	*Königsberg	99	101
*Eisenberg	—	63000	*Hochberg Berg	160	—
*Glockenberg	—	—	*Hörsing Berg	—	—
*Gothagen	1400	—	*Niederl. Berg	79	82
*Graß Himmels	—	6000	*Phoenix	—	124
*Graß Schwerdt	4900	5000	*Vier Stahlwerk	140	141
*Häcker	6500	8021	*West. Bergbau	—	—
Hermann i. H.	—	—			
*Joh. Domscheid	—	—	Braunkohlen-Kurse		
*König Ludw.	—	42000	*Beilerhammer	—	180
*Langenberg	17000	18000	*Brüde, Niederb.	—	5800
*Lohr	—	—	*Gilmann	—	—
*Müller & Charlett	—	—	*Gieß. Hütten	2400	—
Prer i. H.	—	—	*Humboldt	—	—
*Villoria & Kayferd	—	—	*Lombard	8200	—
Warteln	—	—	*Lombard	—	72
*Wittenberg	—	—	*Mühlberg	—	10900
			*Mühlberg	—	—

[illegible]

Oberlo	2800	-	*Repsberg	-	37
Rasbach	825	-	*Saindörf	-	90
Sandberg	675	725	Sigmundshol	90	90
Schulz, Richard	-	-	Sistrifurde	-	-
Schulz, Richard	2000	-	Tosteb.	-	-
Shuster, Bernis	6000	-	*Waldau	-	90
Reichsheim	-	-			
Sachsen Weimar	-	-	Veicheldens Aktien		
*Schulze	370	400	*Harr. Bankvere	143	-
Schulze	-	1100	*Dortm. Ess.	-	-
*Schulz (a. II)	-	1100	*Dtsch. Masch. Loth.	-	-
Steyns Glanz	6600	9000	*Dtsch. Bankvere	-	140
Tiefenau	1000	1120	*Eisenwerk Wetz.	-	-
*Vollmann	2150	2800	*Hess. Alt-Itz.	-	-
*Wack	450	500	*Fländer Brückn	-	-
Waller	-	-	*Glantsch. Schalte	-	-
*Wilhelmsh.	-	-	*T. Gelschmidt	125	-
*Wilhelmsh. Oesth.	-	725	*Hornwerks	-	-
*Witershal	-	82000	*Kochsch. & Kraus	-	-
			*Reichs.	-	-
			*R. W. K.	182	184
			*Schlag-Sensory	-	-
			*Wagner Ferdin.	137	140
Kalk-Aktien					
Adler Kali	72	-	Unnotter Aktien		
Bank L. Landwehr	-	-	*August Thorma	-	55
*Bismarck	-	-	*Altenau Geb.	130	-
*Dessau Kali	-	-	A.-G. L. Steinfeld	-	-
*Friedrichs Kali	160	162	Alberding	72	-
Grosssch. v. Seebach	-	-	*Alt. Beckau	-	85
*Hallebach Kali	133	135.5	*Alten. Geb.	105	-
*Hallebach Kali	-	-	*Apolda	55	-
*Hallebach Kali	77.5	80	*Balk. Maschinen	-	125
*Kali Industrie	160	171	Stich. - artano	56	61
*Kriegerhall	141.5	144			
*Hofenbach	101	103			

[illegible]

**Pfingstfest
Pfingstfreud
wünscht
Schulz Brünlack**

Schulz Brünlack

SEKT-KELLEREI **SEIT 1883** **RÜDESHEIM-RH.**

Generalvertrieber u. Lager für Elberf. u. Darmst: Robert Lehrenbach, Elberfeld, Aus Nr. 18, Tel. 400, u. W. Göttsche, Elberfeld

das geistig-ethische Weltbildes für die Menschheit... ist wenig in das Bewußtsein der Welt ge-
gangen worden. Vielleicht war sich der deutsche
Auswanderer dieser Tatsache zu wenig bewußt,
sah er sich das Heimatland schon zu saturiert, um
größtenteils kulturelle Pionierarbeit und Beeinflus-
sungen bewußt zu gestalten und nachhaltig zu ver-
wirklichen. Das hat sich im Kriege bitter gerächt.
Die stärkste Gruppe der Überseedeutschen bildeten
die Deutschen Nord- und Südamerikas.
Die jüngste Entwicklung ist besonders in diesen
Ländern den Deutschen nicht ungünstig gewesen.
Schnell hat sich der Schritt der Deutschen den Boden sei-
ner Existenz zurückgewonnen und Ansehen und
Achtung auch dem Heimatlande erneut geschafft.
Nun hat auch Dr. Luther nach seiner Rückkehr
aus Südamerika nachdrücklich hingewiesen. Es ist
das im Hinblick auf die große wirtschaftliche Be-
deutung gerade Südamerikas von besonderer Wich-
tigkeit. Der ferne Osten, speziell China, bie-
tet für den deutschen Handel ein ähnlich erfreu-
liches Bild wirtschaftlichen Fortschritts. Das
gilt für die großafrikanische Union und für Süd-
afrika. Die deutsche Ausfuhr nach Asien hat
sogar die Vorkriegsausfuhr überschritten. Die Ur-
sache dürfte nicht zuletzt in der großen Rührigkeit
der auswandernden Deutschen zu erblicken sein, denen
die erfolgreichere in jenen Ländern erzielte
Rücklage eines großen Teiles ihres beschlagnahmten
gewesenen Eigentums die Möglichkeit zur Entfaltung
ihrer Kräfte wiedergab. Man sieht, welche
große Bedeutung auch für die deutsche Wirtschaft
eine baldige angemessene Entschädigung der ent-
gangenen und entzogenen Auslandsdeutschen hat;
die Fähigkeiten und Erfahrungen liegen brach. Das
kann zur Verfügung zu stellende Kapital wird
nicht fruchtbar tragen können.

Die Aufgaben, die das deutsche Volk in Anbe-
tracht der Entwicklung und Lage des Auslands-
deutschtums in Europa und Übersee in kultureller,
wirtschaftlicher und politischer Hinsicht zu lösen
hat, sind ohne eine geschickte und kräftige deutsche
Ideenpropaganda in der Welt nicht durch-
führbar. Kulturwille, wirtschaft-
liche Tatkraft und ausgeprägtes
Nationalbewußtsein werden sich zu
einem Dreieck verbinden müssen. Hier liegt
noch ein großes Feld nationaler
Arbeit brach, das ungemein fruchtbar ge-
macht werden könnte, wenn alle Stände und Par-
teien weitgehend auf diesem Gebiete die Verpflich-
tung in sich fühlten, zusammenzuarbeiten und par-
teipolitisch Gesichtspunkte sowie alle Trennende
über den großen Gedanken des Deutschtums zu-
berücken. Einheitslicher Wille und
selbstbewusstes Arbeiten fehlen zwar
noch vielfach, ohne daß die sicherlich wertvollen
Bestrebungen und Erfolge der bestehenden Organi-
sationen, so des Vereins für das Deutschtum im
Auslande und der verschiedenen Auslandsinstitute,
genügend geschätzt werden sollen. Notwen-
dig ist eine Unterstützung deutscher Schulen im
Auslande, eine größere Berücksichtigung der Kunde
von Auslandsdeutschtum in unseren heimischen
Schulen und Universitäten sowie starker Ausbau
des Konsulatswesens; Sparmaßnahmen sind hier
schon am Platze. Die neuesten technischen
Mittel: Werbefilme und Radio, könnten pla-
mäßig und sinnföhl in den Dienst der Sache ge-
stellt werden. Und warum sollte man nicht im
Hinblick auf die zahlreichen Ausstellungen in
Deutschland wieder einmal, wie im Jahre 1914 in
Leipzig, eine Sonderausstellung ins Werk
setzen, die „Deutsche Geisteskul-
tur und Deutschtum im Auslande“
sagen wir näherbringt und für den deutsch-
sprachigen Auslandswirtschaftler die in stetem Fort-
schritt begriffene Verflechtung Deutschlands in
die Weltwirtschaft sollte uns dazu anhalten, unsere
Kräfte, wenn auch vielfach zerstreuten Kraftreser-
ven dem deutschen Gedanken und dem deutschen
Vaterland nutzbar zu machen. Wir können hier
von England sehr viel lernen.

Keine Erweiterungspläne der American-Glanzstoff-Corporation.

Der „Konfektionär“ hatte dieser Tage aus New-
York gemeldet, daß die American-Glanz-
stoff-Corporation bereits Erweiterungs-
pläne habe und eine neue Fabrik-
anlage für Kunstseide nach dem Acetat-Verfahren
plane, in die 20000 Arbeiter eingestellt werden
sollten. Wie wir hierzu erfahren, ist diese Mel-
dung unzutreffend. Die American
Glanzstoff-Corporation werde vorläufig nur eine
Fabrik errichten und in ihr Viscose-Seide

nach dem bewährten Glanzstoffver-
fahren herstellen. Wie groß die Zahl der einzu-
stellenden Arbeiter sein wird, läßt sich selbstver-
ständlich heute noch nicht feststellen. Keinstills
wird sie aber in absehbarer Zeit die genannte Zif-
fer erreichen.

Preiserhöhung in der englischen Kunstseidenindustrie.

Der Courtauld-Konzern kündigt soeben eine Er-
höhung der Preise für Escorte-Viscose-Garn (150
Denier) um 3 d pro Pfund an. Die neuen Preise
treten am 1. Juni in Kraft. Escorte-Viscose-Garn
wird von Courtauld erst seit kurzer Zeit herge-
stellt.

Neuer Verband in der Kleisenindustrie.

Mit dem Sitze in Düsseldorf ist unter der Firma
Verein Deutscher Schuhnägel-Fa-
briken ein neuer Verband gegründet worden,
der den Verkauf der von seinen Mitgliedern er-
zeugten Schuhnägel und ähnlicher Fabrikate be-
zweckt. Zum Geschäftsführer ist der Direktor des
Walzdrahtverbandes, W. Moser (Düsseldorf), be-
stellt worden. Die Vertragsdauer des Verbandes
ist vorläufig bis zum 31. Dezember 1932 bestimmt.

Rheinische Textilfabriken, A.-G., Elberfeld.
0 Prozent Dividende.

Zahlungsschwierigkeiten in der Textilindustrie.

In der Textilbranche sind, laut „Konfektionär“, in
den letzten Tagen nachstehende außergerichtliche Zah-
lungsschwierigkeiten und Vergleiche zu verzeichnen:
Fraustadt: Leo Schocken, Textilwaren. Ein außer-
gerichtlicher Vergleich auf der Basis von 60 Prozent
wird angestrebt, zahlbar in drei Raten, unter Gebo-
her Bürgschaft. Im Jahre 1932 befand sich Schocken
bereits unter Geschäftsaufsicht, welche mit einem Ver-
gleich von 30 Prozent endigte. — Halle (Saale): A.
Mentzel, Hüte, Putz, Neue Promenade 14. Zahlungen
eingestellt. Ein außergerichtlicher Vergleichsvorschlag
auf der Basis von 25 Prozent wird unterbreitet. Die
Quote soll nach Zustimmung aller Gläubiger sofort bar
bezahlt werden. — Hamburg: Julius Schnabel.
Zahlungen eingestellt. Ausßergerichtliche Vergleichsvor-
schläge werden in Kürze unterbreitet. Es sind etwa
35 Textilfirmen beteiligt. Marius Petersen, Herrenmode-
artikel, Müggendamm 1. Der Inhaber soll unter
Hinterlassung von Schulden gelöst sein. Konkurs-
antrag liegt vor.

Berliner Wertpapierbörse.

GA Berlin, 31. Mai. Die Börse war matt.
Obwohl der Ultimo sehr glatt verliefen ist (abzu-
warten bleibt allerdings noch der Zahlung), leidet
das ganze Geschäft unter der Ungewißheit über die
weitere Gestaltung des Geldmarktes. Vor allem
wurden Verlautbarungen, nach denen die Com-
merzbank eine weitere Einschränkung der Report-
gelder um 10 Prozent vorschlägt, kommentiert, zu-
mal man glaubt, daß die anderen Banken dieser
Maßnahme stillschweigend folgen werden. Da-
durch wird die Aktionsfähigkeit der Spekulation
natürlich immer mehr eingeschränkt. Eifrig dis-
kutiert wurde auch das für und Gegen einer
Reichsbankdiskontenerhöhung. In diesem Zusam-
hang wies man auch darauf hin, daß der englische
Privatdiskontsatz ebenfalls den Bankdiskont erreicht
hat, und daß dadurch die Möglichkeit der Erhöhung
des englischen Bankdiskonts nähergerückt ist. Aus
Anlaß der Prämienklärung kam heute natürlich
noch Material heraus, das mangels jeglicher Auf-
nahmezeitung auf die Kurse drückte. Auch von
Publikumsseite lag heute stärkere Angebote vor,
wobei auch in Nachwirkung der Ausführungen von
Geheimrat Duisberg. Die Spekulation schloß sich
mit Blankoabgaben an. L.-G. Farbenindustrie mi-
nus 5,75, Vereinigte Glanzstoff minus 26, Bemberg
minus 9 Prozent.

Im Verlaufe, in dem die Kurse bei sehr ge-
ringem Geschäft weiter nachgaben, etwa noch um
2 bis 3 Prozent, nachdem sie anfänglich schon bis
zu 9 Prozent schwächer gelegen hatten, verwies
man auch auf das wieder recht bedeutende Ange-
bot am Privatdiskontmarkt. Es ist vorerst noch
unübersichtlich, ob dieses Angebot auf Kapitalan-
forderungen der Wirtschaft zurückzuführen ist oder
ob die Banken rediskontieren, um noch den billige-
ren Satz vor einer eventuellen Erhöhung des
Reichsbankdiskonts auszunutzen. L.-G. Farben gin-
gen auf 27,35 zurück, Vereinigte Glanzstoff gaben
noch auf 54,5 nach, Bemberg auf 44. Gegen 1,45
Uhr waren vereinzelt Deckungskäufe zu beobach-
ten, woraufhin die Abwärtsbewegung zum Still-
stand kam und sich die Kurse teilweise etwas er-
holten.

Auch der Kassamarkt lag matt. Der all-
gemeinen Tendenz entsprechend, verkehrte auch der
Markt der unnotierten Werte schwächer.

Am Rentenmarkt war die neue Reichs-
anleihe unverändert 80, Schutzgebietsanleihe 87,5
auf 87,5 zurück, Anleiheablosungsschuld für den
Neubau zunächst auf 17,2, später auf 16,5. Auch
die ausländischen Renten lagen überwiegend schwä-
cher, so Bosnien bis zu 1, Anadolien bis zu 0,62
Prozent.

Am Devisenmarkt blieben die Verände-
rungen gering.

Am Geldmarkt hörte man tägliches Geld,
das heute zugleich Geld über Ultimo lief, mit 7 bis
9 Prozent. Der Privatdiskont blieb für beide Rich-
ten 5 Prozent, wobei das Angebot weder recht er-
heblich war und als Aufnahme nur die Reichsbank
in Frage kam.

Am Schluß der Börse war das Geschäft
außerordentlich still. Von der vorüber-
gehenden geringfügigen Erholung war nichts mehr
zu spüren. Die Kurse neigten eher weiter nach
unten. L.-G. Farbenindustrie 27,2 Ultimo, Vereinigte
Glanzstoff 54,2 Ultimo.

Bankenschluß am Pfingstmontag.

Die Mitglieder der Wuppertaler Bankvereini-
gung halten am Pfingst-Samstag ihr Ge-
schäftsraume nach einer Bekanntmachung im
heutigen Anzeigenteil geschlossen.

Berliner Freiverkehrskurse vom 31. Mai.

Wert	30. Mai	31. Mai	Wert	30. Mai	31. Mai
Adler-Kette	73,0	73,0	Adler-Kette	73,0	73,0
Adler-Kette	73,0	73,0	Adler-Kette	73,0	73,0
Adler-Kette	73,0	73,0	Adler-Kette	73,0	73,0
Adler-Kette	73,0	73,0	Adler-Kette	73,0	73,0

Kölnener Börse vom 31. Mai.

Wert	30. Mai	31. Mai	Wert	30. Mai	31. Mai
Adler-Kette	73,0	73,0	Adler-Kette	73,0	73,0
Adler-Kette	73,0	73,0	Adler-Kette	73,0	73,0
Adler-Kette	73,0	73,0	Adler-Kette	73,0	73,0
Adler-Kette	73,0	73,0	Adler-Kette	73,0	73,0

Anteilliche Berliner Devisenkurse.

Anteil	30. Mai	31. Mai	Anteil	30. Mai	31. Mai
Adler-Kette	73,0	73,0	Adler-Kette	73,0	73,0
Adler-Kette	73,0	73,0	Adler-Kette	73,0	73,0
Adler-Kette	73,0	73,0	Adler-Kette	73,0	73,0
Adler-Kette	73,0	73,0	Adler-Kette	73,0	73,0

Zürcher 11.00-Uhr-Devisen vom 31. Mai. Paris 203,75.
London 224,75, Newyork 319,75, Belgien 722,50, Italien
261,25, Spanien 212,50, Holland 208,00, Berlin 123,15,
Wien 217,50, Stockholm 139,10, Oslo 135,00, Kopenhagen
138,85, Sofia 375, Prag 164,00, Warschau 581,00, Budapest
506,00, Belgrad 213,50, Athen 685,00, Konstantinopel 271,00,
Bukarest 315, Helsingfors 1308,50, Privatdiskontsatz 2%,
Buenos Aires 220, Japan 22,50.

Amsterdamer 10.00-Uhr-Devisen vom 31. Mai. Ber-
lin 291,30, London 1213,75, Newyork 249,75, Paris 278,25,
Belgien 247,00, Schweiz 484,00, Italien 1371, Madrid 436,00,
Oslo 649,00, Kopenhagen 666,00, Stockholm 660,00, Wien 351,00,
Budapest 480,00, Prag 740,00, Helsingfors 629,00, Privatdiskont-
satz 3,5 Prozent, Buenos Aires 105,75.

Londener 11.00-Uhr-Devisen vom 31. Mai. Newyork
485,75, Montreal 485,75, Amsterdam 1213,75, Paris 278,25,
Brüssel 249,25, Italien 1371,00, Berlin 203,00, Schweiz 202,00,
Spanien 212,50, Kopenhagen 138,25, Stockholm 139,10, Oslo
135,00, Helsingfors 132,50, Prag 163,90, Budapest 506,00,
Belgrad 213,50, Sofia 375,00, Moskau 543,00, Wien 345,00,
Lettland 352,00, Buenos Aires 220,00, Rio de Janeiro 34,00,
tägliches Geld 4 bis 4,5 Prozent, Privatdiskont 2%.

Ausschüttung	30. Mai	31. Mai	Ausschüttung	30. Mai	31. Mai
Bukarest	25,45	25,45	Bukarest	25,45	25,45
Bukarest	25,45	25,45	Bukarest	25,45	25,45
Bukarest	25,45	25,45	Bukarest	25,45	25,45
Bukarest	25,45	25,45	Bukarest	25,45	25,45

Wechselkurse in Südamerika vom 30. Mai.
(Mittelwert von der Deutschen Überseebank in Berlin.)
Buenos Aires (London (Kabel) 47 1/2 Pence für 1 Goldpeso
Berlin (Kabel) 4,08 Mk. für 1 Goldpeso
Newyork (Kabel) 103,80 Goldpeso f. 100 US-D.
Rio de Janeiro (London (Kabel) 57 1/2 Pence für 1 Mätre
Berlin (Kabel) —
Newyork (Kabel) 8,460 Mätre f. 100 US-D.

Warenmärkte.

Waren	30. Mai	31. Mai	Waren	30. Mai	31. Mai
Adler-Kette	73,0	73,0	Adler-Kette	73,0	73,0
Adler-Kette	73,0	73,0	Adler-Kette	73,0	73,0
Adler-Kette	73,0	73,0	Adler-Kette	73,0	73,0
Adler-Kette	73,0	73,0	Adler-Kette	73,0	73,0

Berliner Metalle vom 31. Mai.

Metall	30. Mai	31. Mai	Metall	30. Mai	31. Mai
Adler-Kette	73,0	73,0	Adler-Kette	73,0	73,0
Adler-Kette	73,0	73,0	Adler-Kette	73,0	73,0
Adler-Kette	73,0	73,0	Adler-Kette	73,0	73,0
Adler-Kette	73,0	73,0	Adler-Kette	73,0	73,0

Anteilliche Terminkurse an der Berliner Metallbörse
vom 31. Mai 1927. Kupfer: Januar 115, Brief, 115 Brief, März
Brief, 115,5 Brief, April 115,5 Brief, 115,5 Brief,
Mai 116 Brief, 116 Brief, Juni 116 Brief, 116 Brief,
Juli 116,5 Brief, 116,5 Brief, August 117 Brief, 117 Brief,
September 117,5 Brief, 117,5 Brief, Oktober 118 Brief, 118 Brief,
November 118,5 Brief, 118,5 Brief, Dezember 119 Brief, 119 Brief,
Jahresstimmung: Fest.

Stag: Januar 50 Brief, 50 Brief, 50 Brief, 50 Brief, Febr.
50 Brief, 50 Brief, März 50,5 Brief, 50,5 Brief, April
50,5 Brief, 50,5 Brief, Mai 50,5 Brief, 50,5 Brief, Juni
50,5 Brief, 50,5 Brief, Juli 50,5 Brief, 50,5 Brief, August
50,5 Brief, 50,5 Brief, September 50,5 Brief, 50,5 Brief,
Oktober 50,5 Brief, 50,5 Brief, November 50,5 Brief, 50,5 Brief,
Dezember 50,5 Brief, 50,5 Brief, Jahresstimmung: Stetig.

Londener Schmelzmetalle vom 31. Mai.

Metall	30. Mai	31. Mai	Metall	30. Mai	31. Mai
Adler-Kette	73,0	73,0	Adler-Kette	73,0	73,0
Adler-Kette	73,0	73,0	Adler-Kette	73,0	73,0
Adler-Kette	73,0	73,0	Adler-Kette	73,0	73,0
Adler-Kette	73,0	73,0	Adler-Kette	73,0	73,0

Metall	30. Mai	31. Mai	Metall	30. Mai	31. Mai
Adler-Kette	73,0	73,0	Adler-Kette	73,0	73,0
Adler-Kette	73,0	73,0	Adler-Kette	73,0	73,0
Adler-Kette	73,0	73,0	Adler-Kette	73,0	73,0
Adler-Kette	73,0	73,0	Adler-Kette	73,0	73,0

Georg Kaisers „Papiermühle“.

Und wie bequem mocht es sich Kaiser mit der
 anwesenden Bedienung: Ernst und Francine
 wollen sich heiraten. In dreieithalb Sekunden
 wird der epöische Raymond umgestimmt. „Das
 Ministerium ist (sagt in dieser Nacht) gestürzt.
 Wir lassen uns scheiden!“ ruft er Francine, der
 Tochter eines der gestürzten Minister zu. Das ist
 nicht scharf, sondern kumpfe Satire. Die vier
 Spieler sind lässig geeignet, Francine ebenso,
 doch Kaisers Schachspiel bleibt hart genug, die
 Kumpfsamkeit von Anfang bis zu Ende zu
 fesseln.

Romane.

Überhand. Ein Industrie-Roman von Dierck
Sachse. Leipzig. Verlag G. Engel, Leipzig.
Dierck Sachse bedeutet ein Pseudonym, hinter dem sich der Name eines der führenden Männer der rheinisch-westfälischen Wirtschaftbergen soll. Überhaupt ist der gewählte Name für eine der Hoochburgers unseres Industriebezirks wohlthuend Duisburg und Dortmund. Persönlichkeiten aus dem Wirtschaftsleben des Reviers treten auf, die man in ihrer Schilderung glaubt deutlich als den und jenen Industrieplatz, aus der vergangenen und heutigen Tagen den Gang des Wirtschaftslebens bestrahlend, wiedererkennen zu können. Aber dieser Roman ist nicht nur Schlüsseleroman. Er schildert den Kampf zwischen allem Industriekapital und aufstrebendem Genossenschaftlichen Unternehmensfreileben und zwischen dem, welches beiden und Unselbstem in temperamentvoller Anschaulichkeit über hinaus führt der Verfasser den Schreier unerschrocken über die Triebkräfte, die hinter die Macht stehen und regen Kampf des Oberaufstiebslebensmüßigen liegen. Es ist ein hartes Lied, das da von den Stützen der Arbeit verklingelt, aber auch ein starkes und energiegelanges. Das gibt diesem Industrieroman seinen unverkennbaren Reiz.

Konzert für die Barmer Nothilfe.

**Verband akademisch gebildeter Musik-
lehrer an höheren Schulen.
Tagung der Provinzialgruppe
Rheinland.**

Professor an der Hochschule für Kunst & J. Müller-Rößl hielt einen Vortrag über Körperempfinden und muskelfällige Erziehung, der mancherlei Anregung und praktische Winke bot. Eine Umfrage über die praktischen Auswirkungen der neuen Richtlinien für den Musikunterricht ergab folgendes: Von 209 Anstalten liegen 85 Antworten vor. 32 Schulen haben ein Orchester; an 10 Schulen sind kleine „Sonderchöre“; eine Anstalt pflegt den gregorianischen Kirchengesang; eine Schule läßt gegen besondere Vergütung an die Schüler Orgelunterricht erteilen; an 16 Schulen ist nicht eine besondere Chorhunde eingerichtet; ein Duzem hat überhaupt keinen Chor; in 11 Fällen

Deutsche Kunst und Dekoration. Verlag Alexander Koch, Darmstadt. Juni 1927. 30. Jahrg. Heft 9.
Das Jahneft beginnt mit einem Ausfall, der die erft-
deutliche Gefamtaufhebung des jehr feinftehen und viel-
feitig intereffirenden begliedigen Malers James Enler in
der Reimer-Gefellfchaft zu Hannover debattiert. Es folgt
ein herrlich gefalteter Radriss, der Ludwig von Hol-
ftamm dem zu frid gelorderten Maler Rudolf Berner
Florenz widmet. Und endlich ein typisches Ma-
lerbild in Gehalt: das Stuttgarter Eonhardt Gem-
de. In drei den Raum nehmen die gelegenen Landaus-
ftellungen des Wiener Krtistiften Fris Grob sowie
die Arbeiten der Hadlaffen der Kunftgewerdschule
in Hannover ein: Buchenbnde, Keramis, Glaser, Kdel.
Seineere Aufstiege runden das Heft ab.

Die Münchner Malerei im 19. Jahrhundert.
Von Rudolf Oldenburg und Hermann Uhde-
Verneap. Verlag v. Brudmann, A.-G., München.

Das schon vor dem Weltkrieg nachdrücklich von allen
Seiten geforderte umfassende Werk über die Geschichte
der Münchner Malerei ist nun zum Abschlus gekommen.
Der erste Band von Rudolf Oldenburg liegt bereits seit
einigen Jahren vor. Der zweite, eben erschienene Schluß-
band betrachtet die Jahre von 1850 bis 1900 und gibt
eine vollständige einflussreichste historische Uebersicht über
die Entwicklung der Kunst und von der Begründung
der Vörschule bis zum Sieg der Sezession unter
Uhde, Walden, Resser. Uhde-Verneap hat hier das
Resultat einer jahrelangen persönlichen Erlebung
niedergesetzt. Man kann daher sein Buch als historische
Quelle von besonderem Wert bezeichnen, es ist erlebte
Geschichte. Die Münchner Malerei ist der bedeutendste
Auschnitt aus der gesamtdeutschen Kunst des 19. Jahr-
hunderts. Damit ist der Rang der Münchner
Schule in der deutschen Literatur gekennzeichnet. Neben seiner wis-
senchaftlichen Bedeutung und Schönheit der Darstellung
darf sich das Buch besser Ausstattung und einer Fülle
glänzenden Bildmaterials rühmen.

Das 15. deutsche Bach-Fest in München. Die Reihe der musikalischen Aufführungen anlässlich des 15. deutschen Bach-Festes wurde am Sonntagabend durch den Bach-Verein München in der großen Saale des Odeons eröffnet. Unter der zahlreichen Zuhörerschaft bemerkte man u. a. Staatsrat Korn vom Kultusministerium, sowie Vertreter der neuen Bach-Gesellschaft in Leipzig. Der heutige Sonntag brachte zunächst Festgottesdienste im Dom und in der Matthäuskirche mit musikalischen Aufführungen und dann im Odeon das erste Morgenkonzert unter Mitwirkung des Domchors, des Bachvereins, des Konzertvereins ocherers und hervorragender Solisten.

Ein Denkmal für Johann Schrammel. Der bekannte Wiener Volkskomponist Johann Schrammel soll in Wien ein Denkmal gesetzt werden. In einer großen Wiener Gartenanlage wird der Verein „Wiener Volkskunst“ eine Erme aufstellen. Johann Schrammel, geboren 22. Mai 1855 zu Wien, gestorben daselbst am 17. Juni 1893, war ein Schüler des Wiener Konservatoriums und gründete im Jahre 1877 gemeinsam mit seinem Bruder Josef (geboren 1852, gestorben 1895) das bald auch außerhalb Wiens zu großem Ruhm gelangte Schrammelquartett, das viele Radfahrer gefunden hat. Von seinen Werken sind besonders Märsche, Tänze und Volkslieder bekannt.

Ein nicht allfälliger Vorfall spielte sich in Berlin am Schlachthofspal an der Landberger Allee ab. Eine dort zum Schlachten bestimmte Kuh riß sich plötzlich von dem Oberleiter des Schlachthofes los und stürzte in wilden Eifer auf die Straße. Das wütende Tier lief auf dem Bürgersteig in eine Menschengruppe und überfiel dabei mit den Hörnern den Geschäftsführer Paul Meßlich, den Straßendieb Paul Bürom und einen bisher noch unbekannten, etwa 50-jährigen Mann. Die beiden ersteren Verletzten mußten nach der Rettungswache gebracht werden, während der Unbekannte nach Anlegung von Verbänden nach dem Krankenhaus übergeführt werden mußte. Das Tier jagte dann die Landberger Allee nach Gohndischhausen fort und konnte erst durch wohlgeübte Schüsse von Polizeibeamten gestoppt werden. Das Vorkommnis brachte in der dortigen Gegend großen Schrecken hervorgerufen. Die Leute flüchteten überall in die Häuser, um sich so vor dem wildgewordenen Tier zu schützen. Die Verletzten haben durchwegs schwere Stöße erlitten, befinden sich aber außer dem noch unbekannten Mann außer Lebensgefahr.

GA Mailand, 30. Mai. (Fig. Drahtber.) Infolge des jüngsten Erdbebens ist in Reapel ein fünfstöckiges Haus eingestürzt, das Risse erlitten hatte, aber noch rechtzeitig geräumt worden ist. Auch in der Umgegend der Stadt wurden kleinere Erdschöbe verspürt, z. B. von starkem unterirdischen Grollen begleitet.

WORLDWIDE FUNDRAISING OF 1997

Year	Percentage (%)
1972	73
1976	64
1980	57
1984	43
1988	30
1992	14
1997	1

Nach der Volkszählung vom Sommer 1927 haben den 50,15 Millionen Männern 58,3 Millionen Frauen gegenüber. Wiewohl die Überzahl von 3 Millionen Frauen vorhanden ist, auf 1000 Männer sind heute 1068 Frauen zu rechnen, 1910 waren es nur 1029. Unter den deutschen Männern hat fast jeder den 1068 Frauenüberfuß (1105), Obenbure den niedrigsten (1020). Unter der Annahme gleicher Eheverhältnisse ließe im Jahre 1927/28 die 1921/23 und konstanter Zahl der Geburten, die sich berechnen, wie sich der Frauenüberfuß in den nächsten Jahrzehnten allmählich mindern wird. Danach würde er erst um das Jahr 1975 nahezu vollständig aufzuheben sein.

Zur Erklärung: Sa = Sangerberg,
 M = Mühlitz, Do = Dortmund.
 Entitäten: Sangerb. 408,8, Mühlitz 341,8, Doorn. 2

[illegible]

Halte sie fest durch

Agfa
Rollfilms Filmpacks
Platten Papiere
Cameras

Wenn Du zur Regatta gehst, nimm Deine Agfa Camera mit.

